Die Heimat am Mittag

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–1? und 13.30–18 Uhr

96. Jahrgang

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gült. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.– Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn

Nummer 89 — **Montag, 17. April** — **1944**

Gemeinsamer Krieg, gemeinsamer Sieg!

Technische Dreierpaktkommission in Tokio — Auch hohe militärische Instanzen vertreten — Wichtige Entschlüsse — Eine Rede Tojos

Tokio, 17. April. In der Amtswohnung des Kaiserlich Japanischen Ministerpräsidenten, General Tojo, trat die gemeinsame Technische Kommission der Staaten des Dreimächtepaktes zu einer Sitzung zusammen, zu der seitens der Generalkommission diesmal auch die Militärische Kommission hinzugezogen wurde.

Dementsprechend haben neben den Mitgliedern der Generalkommission, nämlich dem Kaiserlich Japanischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Shigemitsu, dem Botschafter des Großdeutschen Reiches, Stahmer, und dem Geschäftsträger des Republikanisch-Faschistischen Italiens, Principini, auch zahlreiche militärische Sachverständige an den Besprechungen teilgenommen.

In Anbetracht der Bedeutung dieser Zusammenkunft waren auch der Kaiserlich Japanische Ministerpräsident General Tojo und der Kaiserlich Japanische Marineminister Admiral Shimada zugegogen.

Sämtliche Anwesenden legten in offenem Meinungsaustausch ihre Ansichten hinsichtlich der Maßnahmen dar, die erforderlich sind, um die gemeinsamen Kriegsanstrengungen Japans, Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten zum siegreichen Ende zu führen. Die Beratungen führten zu einer vollständigen Uebereinstimmung der Auffassungen.

Zu Beginn der Sitzung gab Ministerpräsident General Tojo einen Ueberblick über die allgemeine Kriegslage. „Wohl haben Amerika und England", erklärte Tojo, „die zu Beginn des Krieges Niederlage um Niederlage erlitten, seit dem letzten Jahr den Gegenangriff von allen Seiten verkündet und im Osten und Westen an der Peripherie der Gebiete der Achsenmächte unter Aufbietung aller Kräfte anzugreifen versucht; aber nirgends gelang es ihnen, unsere feste Stellung zu erschüttern, im Gegenteil wurde der Glaube an den Endsieg unserer Staaten und an die Unbesiegbarkeit unserer Position von Tag zu Tag mehr gefestigt.

Mit Bewunderung verfolge ich den tapferen Kampf der deutschen und italienischen Truppen in Europa. Besonders groß ist meine Freude, wenn ich höre, daß die deutsche Wehrmacht an der italienischen Front den Vormarsch des Feindes vollkommen zunichte gemacht hat, daß sie den Angriff auf London in großem Stil wieder aufgenommen hat und daß die italienische Wehrmacht Schritt für Schritt ihre Erneuerung erlebt und an der vorderen Front des gemeinsamen Krieges wieder auftritt. Unsere Feinde, England und Amerika, deren Ungeduld angesichts dieser Lage täglich wächst, verkünden in letzter Zeit noch lauter als bisher die bevorstehende Errichtung einer Zweiten Front in Europa. Ein solches Abenteuer ist es gerade, worauf Deutschland seit langem wartet. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß in einem solchen Fall die deutsche Wehrmacht den Angriff nicht nur zerschlagen, sondern darüber hinaus der anglo-amerikanischen Armee einen vernichtenden Gegenschlag erteilen wird, der den Endsieg unserer drei Mächte beschleunigt.

Im großasiatischen Raum sichert Japan wichtige Gebiete des Südens und macht die Absicht der Engländer und Amerikaner, vom Kontinent oder Pazifik her anzugreifen, zunichte. Die Stellung Japans, die den Endsieg gewährleistet, wird täglich stärker durch die vollkommene Mitarbeit der ostasiatischen Staaten und Völker und durch die ständig fortschreitende Nutzbarmachung der reichen Rohstoffquellen dieses Raumes. Japan ist unerschütterlich gewiß, diese Stellung zu halten, den Feind vernichtend zu schlagen und so den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen.

Die japanische Wehrmacht ist mit tatkräftiger Unterstützung Burmas und Schulter an Schulter mit der indischen Nationalarmee über die burmesisch-indische Grenze in indisches Gebiet eingerückt und hat dort Schritt für Schritt militärische Erfolge erzielt. Die indische Nationalarmee kämpft unter Führung ihres Regierungschefs Subhas Chandra Bose und unter Mitwirkung nicht nur Burmas, sondern ganz Ostasiens für die Befreiung ihres Vaterlandes. Wir stellen mit Freude fest, daß die Freiheitsbewegung das ganze Indien zu erfassen beginnt. Diese Tatsache ist ein beredtes Zeugnis dafür, daß unser gemeinsames Ziel der Befreiung der unterdrückten Völker unaufhaltsam seiner Verwirklichung entgegengeht. Die Pläne Englands und Amerikas traten in letzter Zeit immer offener zutage. Wir sind entschlossen,

(Fortsetzung siehe nächste Seite)



Die Ruinen des Klosters von Monte Cassino. Vierzig Tage nach dem ersten Angriff der Anglo-Amerikaner. Inzwischen haben feindliche Bomber und schwere Artillerie nicht einen Tag vergehen lassen, ohne neue Mengen von Eisen in das Kloster zu werfen, so daß von diesem einstigen europäischen Kulturdenkmal nur noch Reste der Umfassungsmauern stehen.
(PK-Aufn.: Kriegsberichter Schmidt)

Eine Invasion Europas kein Kinderspiel

Kassandrarufe einer amerikanischen Zeitschrift

Vigo, 17. April. Ein Angriff auf Europa wird kein Sonntagnachmittagsspaziergang; darüber werden sich die Feinde jenseits des Kanals und des Atlantiks immer klarer. Seit vielen Monaten schon wird die „Invasion" angekündigt — aber nachdem man sich zuerst an den eigenen Phrasen berauscht und den ehernen Wall am Kanal schon durchbrochen gesehen hatte, wird man von Tag zu Tag, je mehr der Gebieter Stalin den anglo-amerikanischen Angriff fordert, immer kleinlauter.

Jetzt wird man sich dessen bewußt, daß auf der anderen Seite des Kanals, die man im Sommer 1940 so schmählich bei Dünkirchen hat räumen müssen, sieggewohnte Soldaten stehen, die nur darauf brennen, die großmäuligen Briten und Amerikaner mit blutigen Köpfen nach Hause zu schicken. Auch die bösen Erfahrungen des Landungsabenteuers von Dieppe werden in ihrer Erinnerung wieder lebendig, und so ist es kein Wunder, wenn schon vor Beginn des Unternehmens ein gewaltiger Katzenjammer einsetzt und sich die Zeitschriften in — man kann schon so sagen — schlotternder Angst vor dem, was die Anglo-Amerikaner bei einem Invasionsversuch erwartet, warnende Kassandra-Rufe ausstoßen.

In diesem Zusammenhang sind die Auslassungen der USA-Zeitschrift „Fortuna" besonders bemerkenswert, die sie im März-Heft über dieses Thema bringt. „Der Erfolg einer alliierten Invasion", so schreibt die Zeitschrift u. a., „hängt nicht nur von Zahl und Qualität der auf beiden Seiten eingesetzten Menschen und Waffen ab, sondern auch von zahlreichen Unwägbarkeiten." In mehreren Aufsätzen der gleichen Nummer werden die Aussichten der anglo-amerikanischen Pläne kritisch untersucht. Die Verfasser versuchen dabei die Chancen der Angreifer und der Verteidigung mit kühlem Kopf zu beurteilen.

„Die Deutschen werden erwarten", so heißt es in dem ersten Aufsatz, „einige Buchten in der ersten Phase des Kampfes zu verlieren, aber nicht, bevor sie hart mit uns umgegangen sind. Für uns wird die größte Gefahr von den technischen Reserven kommen, die in Zentraleuropa massiert sind. Der Kampf wird zu einem Wettbewerb der Versorgungslinien werden. Der Kampf im Lande wird aber nicht um Buchten, sondern um Häfen geführt werden müssen. Wenn wir nicht innerhalb von etwa zwei Wochen nach der Landung im Besitz von ein oder zwei Häfen sind, so kann die ganze Operation scheitern. Die Deutschen wissen das auch sehr gut.

Die Zeitschrift erklärt dann weiter, einer der alliierten Generale habe die Warnung ausgesprochen: „Wir werden versuchen, die Deutschen zu überraschen; aber es ist unwahrscheinlich, eine solche Ueberraschung zu erreichen. Durch die Luftaufklärung, die wir nicht verhindern können, sind die Deutschen in der Lage, die Schiffe in den britischen Häfen und die Truppen in unseren Sammellagern zu überwachen. Die Deutschen werden fast genau die Stunde berechnen können, in der sie uns erwarten müssen. Die Eroberung Europas ist nur durch einen direkten Frontalangriff möglich.

„Fortune" erinnert dann an die unliebsame Ueberraschung, die die Kanadier bei Dieppe gemacht haben. „Sie sind an jenem blutigen Morgen unwissend an eine massive Betonmauer hingelaufen; sie war zweimal so hoch wie ein Mann und hatte eine überhängende Krönung, so daß man sie nicht erklettern oder mit Panzern erstürmen konnte. Kanonen, von denen niemand etwas ahnte, erschienen plötzlich in geheimen Rissen der Klippen und bestrichen die Buchten, in denen unsere Leute hilflos durcheinander liefen. Die Deutschen werden noch über eine Menge neuer Tricks verfügen." Es könne sein, daß die Landung gut gehen werde, denn die Feuerkraft der Angreifer könne ihnen vielleicht ein Blutbad in den Buchten ersparen. Andererseits aber könne man sehr wohl in eine wütende und begeisterte Verteidigung hineinlaufen, die den Angreifer weit über seine schlimmsten Erwartungen hinaus dezimiere. Darauf müsse man sich vorbereiten. „Fortune" spricht die Hoffnung aus, daß die Alliierten die Kapitalfehler dieses Krieges nicht wiederholen würden, und erklärt, daß viele der Irrtümer der ersten drei Kriegsjahre von fürchterlichem Ausmaß gewesen seien. Sie hätten die Briten und die Amerikaner an den Abgrund der Katastrophe gebracht.

Der zweite Aufsatz schildert die Invasionstaktiken und hebt die Schwierigkeiten hervor, die den Angreifer Europas erwarten. Die Zeitschrift spricht von Minenfeldern vor der Küste und sonstigen Unterwasserhindernissen, von Minen am Strand, von Drahthindernissen und vorgeschobenen Kanonen, die von den Angreifern zunächst überwunden werden müßten. Erst dann würden sie aber auf die stärkere Verteidigungslinie stoßen. Unschuldigste Bauernhäuschen würden sich plötzlich in feuer- und verderbenspeiende Bunker verwandeln. „Es gibt wenig Werke der Natur oder des Menschen, die nicht in den Verteidigungsplan des Feindes eingegliedert sein werden", schreibt „Fortune" und erklärt schließlich äußerst sachlich: „Der Sieg in den Brückenköpfen und auf den Schlachtfeldern wird davon abhängen, wessen Wille stärker, wessen Unternehmungsgeist größer und wessen Ideen kühner sind. Der Sieg wird nicht nur von Plänen, sondern von den Menschen abhängen."

Kleine politische Nachrichten

Genf. Admiral King, der stellvertretende USA-Admiralstabschef, mußte vor dem Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses zugeben, daß man Japan nur besiegen könne, „wenn man bis nach Tokio vordringt — und das wird nicht leicht sein". Die amerikanischen Verluste würden in den nächsten Monaten wesentlich steigen und andauernd hoch sein.

Genf. Aus einem Artikel der Gewerkschaftszeitung „United Mines Workers" geht hervor, daß die USA-Kohlenbergarbeiter wieder unruhig werden. Die Gewerkschaftsführer hätten wiederholt mehrere Gruppen ernstlich verwarnen und auffordern müssen, an der Arbeit zu bleiben.

Stockholm. Wie Reuter aus Washington meldet, machte der neuseeländische Premierminister Peter Fraser auf seiner Reise nach London in Washington Station und stattete dem USA-Staatssekretär Hull einen Besuch ab.

Mailand. Der italienische Innenminister hat sämtlichen Provinzialregierungschefs die Anordnung erteilt, alle Luxusgaststätten unverzüglich und endgültig zu schließen.

Lissabon. An der Westküste Portugals herrscht seit 48 Stunden schwerer Sturm, wodurch viele Fischereifahrzeuge und Handelsschiffe in Seenot gerieten. Auch ein englischer Zerstörer und mehrere englische Handelsschiffe mußten in Dertejo-Bucht anlegen.

Bangkok. Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, mußte der Kommandierende der britisch-indischen Marine, Vizeadmiral Godfrey, zugeben, daß die indische Marine wie die Handelsflotte dringend indische Rekruten benötigten. Freiwilligenmeldungen seien nicht in genügender Zahl erfolgt.

Bolschewisten verloren allein 5000 Tote

Berlin, 17. April. Nach Bereinigung des sowjetischen Einbruchs an der Narwafront läßt sich nunmehr der Umfang des Abwehrerfolges unserer Grenadiere und Männer der Waffen-SS erkennen. Die Bolschewisten hatten dort auf dem kleinen, nur wenige Quadratkilometer umfassenden Raum über 2800 Bunker und Kampfstände angelegt, die den Sowjets in hartem Ringen entrissen werden mußten. Der Feind verlor hierbei allein über 5000 Tote, 727 Gefangene sowie 38 Sturmgeschütze, 130 Geschütze, 274 Granatwerfer, 378 Maschinengewehre, 1260 Maschinenpistolen und 50 Lastwagen und Zugmaschinen. Diese Zahlen sind noch nicht endgültig und werden sich voraussichtlich noch erhöhen. Aus der verhältnismäßig geringen Zahl an Gefangenen und der hohen Zahl an Toten ist die Härte dieser Kämpfe und die Wirkung der deutschen Waffen ersichtlich.

Der Druck auf die Neutralen

Wie die „New York Herald Tribune" zu den anglo-amerikanischen Erpressungsversuchen gegenüber den neutralen Staaten erfahren haben will, hat die Abteilung für ausländische Wirtschaft im USA.-Staatsdepartement und die ihr entsprechende Amtsstelle der britischen Regierung bereits eine Anzahl wirtschaftlicher Maßnahmen gegen Schweden „in Erwägung gezogen" für den Fall, daß die schwedische Regierung den Wünschen der Alliierten nicht nachkommen sollte. Unter diesen Maßnahmen werden genannt: ein Erdölembargo sowie die Unterbindung der Weizen- und Lederverschickungen nach Schweden. Für Eire sei eine Oelsperre, die Einstellung der Lieferungen von Weizen und amerikanischen Maschinen in Erwägung gezogen worden. Für Portugal soll die Unterbindung des Exports von Oel und Maschinen, für Spanien eine Fortsetzung der Oelsperre und die Einstellung der britischen Kohlenlieferungen in Frage kommen. Man weist in diesem Zusammenhang ferner darauf hin, daß gewisse englisch-amerikanische Lieferungen an die Türkei bereits eingestellt wurden. Im weiteren jedoch soll eine Exportsperre für Textilien, Chemikalien, Medikamente, Wolle usw., die bisher nach der Türkei gesandt wurden, zur Erörterung stehen.

„Wir sind aus prinzipiellen und praktischen Gründen verhindert, als Vertragsbrecher aufzutreten", bemerkt „Stockholms Tidningen" zu den englisch-amerikanischen Forderungen an Schweden, die Lieferungen nach Deutschland einzustellen. Das Blatt glaubt, daß die Vereinigten Staaten und England aus mehreren Gründen wohl überlegen würden, Maßnahmen gegen Schweden zu ergreifen. Schwedens Stellung in der jetzt entstandenen Situation sei nicht so, daß das Land Gegenstand eines übermächtigen Druckes werden könnte. Die Anglo-Amerikaner könnten auch sich unmöglich im Ernst einbilden, daß eine Besiegung Deutschlands von einer Drosselung des Handels der Neutralen mit Deutschland abhänge. „Svenska Morgenbladet" schreibt, ein Abkommen zu brechen, wenn nicht außergewöhnlicher Grund vorliege, sei in Schwedens Augen ein unsympathischer Weg. Er würde auch für Schweden selbst ernste praktische Konsequenzen nach sich ziehen.

Die finnische Zeitung „Vaasa", die die Bedeutung Deutschlands als Handelspartner für Schweden hervorhebt, meint, ein Nachgeben würde nicht mehr und nicht weniger bedeuten, als ein Aufgeben der neutralen Haltung. Das könne man von Schweden nicht erwarten, da es besonders seine Neutralität immer unterstreiche.

Sehr scharf äußert sich die Schweizer Zeitung „Die Tat" zu Hulls Drohungen auf Grund seiner letzten Rede. „Die Tat" hält es für die vornehmlichste Pflicht der Schweiz, sich dagegen zu wehren, daß der Begriff der Neutralität im totalen Krieg verwischt wird. Würde heute auch noch, so heißt es in dem Artikel, der Neutralitätsbegriff ausradiert werden, so müßte dies die Mission der Eidgenossenschaft unfehlbar in Mitleidenschaft ziehen.

Eire mache gegenwärtig harte Zeiten der Prüfung durch, erklärte „Irish Independent" zufolge der Bischof von Galway, Browne, in einer Rede. Nichtsdestoweniger aber sei die Sache Eires heilig und gerecht. In gleicher Weise äußerte sich auch der Vorsitzende der irischen Labour Party namens Norton. Wenn die Alliierten ihre Drohung, Eire von der Umwelt abzuschließen, wahrmachten, dann begegneten ihnen die Iren mit dem ihnen eigenen Mut und dem Geist, mit denen sie schon viele nationale Schwierigkeiten überwanden. Die ganze Nation stehe hinter de Valera und seiner Regierung.

„In den Vereinigten Staaten finden in letzter Zeit zahlreiche Kundgebungen statt, in denen die

51 USA-Flugzeuge abgeschossen

Deutscher Bodengewinn westlich Tarnopol — Sowjets auf Südwestkrim zum Stehen gebracht

Aus dem Führerhauptquartier, 16. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südwestteil der Krim brachten deutsche und rumänische Truppen die unseren Bewegungen nachdrängenden Bolschewisten in harten Kämpfen zum Stehen und vernichteten 28 feindliche Panzer. In heftigen Luftkämpfen und durch Flak wurden 86 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Am unteren Dnjestr und bei Orhei scheiterten zahlreiche Angriffe des Feindes am Widerstand unserer von der Luftwaffe hervorragend unterstützten Truppen. Oertliche Einbrüche wurden abgeriegelt. In den letzten Tagen hat sich hier die siebente Kompanie des Panzergrenadier-Regiments 11 unter Führung von Oberleutnant Henk besonders hervorgetan. Nordwestlich Jassy fügten unsere Truppen den Bolschewisten bei örtlichen Vorstößen hohe blutige Verluste zu.

Oestlich Stanislau wurden sowjetische Kampfgruppen nach Süden zurückgeworfen. Wiederholte feindliche Angriffe am Strypa-Abschnitt scheiterten. Westlich Tarnopol drangen unsere Angriffsverbände, unterstützt von Kampf- und Schlachtfliegern, in erbitterten Kämpfen weiter vor. Die Besatzung von Tarnopol leistete am Westrande der Stadt den immer wieder anstürmenden Sowjets weiter heldenhaften Widerstand.

In der vergangenen Nacht griffen starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge den Bahnhof Sarny an. In den Zielräumen wurden zahlreiche Explosionen und Brände beobachtet. Südlich Pleskau griff der Feind, unterstützt von Panzern und Schlachtfliegern, auch gestern den ganzen Tag über an. Er wurde unter hohen Verlusten abgeschlagen. In den beiden letzten Tagen wurden dort 72 Panzer vernichtet.

Im Landekopf von Nettuno führte der Feind stärkere Vorstöße gegen einige unserer vorgeschobenen Stützpunkte südwestlich Littoria, die nach vorübergehendem Verlust im Gegenstoß zurückerobert wurden. An den übrigen Fronten verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Nordamerikanische Bomber griffen gestern mehrere Orte in Rumänien, unter anderem das Stadtgebiet von Bukarest, an. Es entstanden Gebäudeschäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche und rumänische Jäger sowie durch Flakartillerie wurden nach bisherigen Meldungen zwanzig feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, vernichtet.

Bei Vorstößen nordamerikanischer Jagdverbände nach Nord- und Mitteldeutschland wurden am 15. April 31 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei der Abwehr dieser Angriffe zeichneten sich leichte Flakbatterien der Luftwaffe, Marineflak und Hafenschutzboote besonders aus.

Brillanten für Oberst Graf Strachwitz

Alter Reitergeist bei der Panzertruppe immer noch lebendig

Berlin, 17. April. Der Führer verlieh am 15. April das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Hyazinth Graf Strachwitz, Führer einer Kampfgruppe, als 11. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Oberst Graf Strachwitz hat diese höchste Tapferkeitsauszeichnung für unzählige hervorragende Waffentaten auf den verschiedensten Schauplätzen dieses Krieges erhalten.

Nachdem er bereits im Polen- und Westfeldzug mit den Spangen zum E. K. 2 und 1 ausgezeichnet worden war, tat er sich als Major und Abteilungskommandeur in einem Panzerregiment beim Durchbruch durch die sowjetischen Grenzbefestigungen im Südabschnitt der Ostfront so hervor, daß ihm am 25. 8. 1941 das Ritterkreuz verliehen wurde. Ein Jahr später stand er mit seiner Abteilung in dem Sperriegel zwischen Wolga und Don, der den deutschen Angriff auf Stalingrad nach Norden abschirmte. Für wiederholte Meisterung gefährlicher Lagen erhielt er am 14. 11. 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz und im Frühjahr 1943 als nunmehriger Oberst und Kommandeur des Panzerregiments „Großdeutschland", als er vor Bjelgorod zahlenmäßig weit überlegenen Feind in fünftägigem schweren Ringen vollständig zerschlagen hatte, die Schwerter.

Ein Jahr später brach im Kampfabschnitt Narwa, als deutschen Truppen beim Angriff gewaltiges Abwehrfeuer des an Menschen und Material weit überlegenen Feindes aus stark ausgebauten Stellungen entgegenschlug, ein deutscher Panzerverband unter Führung des Obersten Graf Strachwitz durch die starke Abwehr aller Waffen in den für den Panzerkampf wenig günstigen Wald ein, kämpfte in kurzer Zeit jeden Widerstand nieder und stieß ohne Rücksicht auf rechts und links stehengebliebene feindliche Kräfte rasch durch das Waldgelände und die hintereinander aufgebauten Stellungssysteme der Bolschewisten durch. Damit hatte der Angriff der Truppen den entscheidenden Auftrieb erhalten. Die bereits von den Panzern durchbrochenen Sowjets wurden von ihnen vollends niedergekämpft.

Oberst Graf Strachwitz ist von Haus aus Kavallerist. Im ersten Weltkrieg führte er im September 1914 die berühmte Fernpatrouille, die am weitesten bis in die Umgebung von Paris vordrang. Den alten Reitergeist entwickelt er jetzt wieder als Kommandeur von Panzerverbänden. Er verbindet ungestümes Draufgängertum mit überlegener Umsichtigkeit. Seine größten Erfolge hat er errungen, wenn er weit abgesetzt von der Infanterie, tief in den Feind stieß, ihn zum Kampf zwang und schlug. Den von den Panzertruppen übernommenen Gedanken der Kavallerie, vor der Front der Infanterie zu operieren, den Feind nach Möglichkeit mit der zusammengefaßten Kraft schneller Kampfgruppen zu schlagen, hat Oberst Graf Strachwitz in der Praxis zu höchster Meisterschaft entwickelt.

Oberst Graf Strachwitz von Großzauche-Camminetz ist geboren am 30. 7. 1893 in Großstein (Oberschlesien) als Sohn eines Land- und Forstmeisters. Nach Ausbildung im Kadettenkorps trat er 1911 in das Regiment der Gardes du Corps ein und wurde in diesem Regiment zum Leutnant befördert. Bald nach Ausbruch des ersten Weltkrieges geriet er auf einer Fernpatrouille in Gefangenschaft. Nach dem Kriege wurde er Land- und Forstwirt. Beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges führte er die Abteilung eines Eisenacher Panzerregiments.

USA.-Iren auf das schärfste gegen die Druckversuche auf Eire protestieren", meldet die in Dublin erscheinende Zeitung „Irish Preß". Auf einer Großkundgebung in New York habe vor 1500 Delegierten irischer Volkstumsverbände der Professor der Fordham-Universität, James O'Brien, das Wort ergriffen und erklärt, daß sämtliche Amerikaner irischer Abstammung die Politik des Washingtoner Staatsdepartements hundertprozentig ablehnten. „Man müsse am gesunden Menschenverstand Hulls und seiner Mitarbeiter zweifeln". Ein Dubliner Blatt berichtet: In New York allein seien 50 000 Amerikaner irischer Abstammung, jeder mit einem Kleeblatt, dem Wahrzeichen Irlands, im Knopfloch, in Reih und Glied durch die Fifth Avenue marschiert. Millionen von New Yorkern hätten Jubel Spalier gebildet. In allen größeren Städten der USA seien ähnliche Umzüge an der Tagesordnung gewesen.

Eichenlaub für Verteidiger von Narwa

Führerhauptquartier, 15. April.

Der Führer verlieh am 9. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Johannes Fießner, Oberbefehlshaber einer Armeegruppe, als 445. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General der Infanterie Fießner war entscheidend an der unter großen Schwierigkeiten erfolgreich durchgeführten Absetzbewegung der deutschen Truppen aus dem bis zum Ilmensee vorspringenden Frontbogen beteiligt. Hervorgehoben zu werden verdienen vor allem die im Wehrmachtbericht vom 9. März gemeldete Zerschlagung feindlicher Narwa-Brückenköpfe durch estnische Freiwillige. Auch die im Wehrmachtbericht vom 31. März gemeldete Vernichtung mehrerer sowjetischer Divisionen südwestlich Narwa und die Beseitigung eines in die deutschen Stellungen vorspringenden feindlichen Frontbogens. Auch hier wurde die Masse dreier bolschewistischer Divisionen vernichtend geschlagen. Alle diese Erfolge sind neben der Tapferkeit der hier eingesetzten Truppen vor allem das Verdienst der umsichtigen und entschlossenen Führung des Generals.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 16. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Gerhard Matzky, Kommandeur einer ostpreußischen Infanterie-Division; Oberst Erich Müller-Mehlan, Kommandeur eines ostpreußischen Grenadier-Regiments; Major Holler, stellvertretenden Führer eines rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiments; Hauptmann Herbert Gruhl, Kompaniechef in einem Linzer Grenadier-Regiment; Oberleutnant Wilhelm Kern, Kompaniechef in einem Bartensteiner Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Walter Zurmöhlen, Kompaniechef in einem kurhessischen Pionier-Bataillon; Leutnant Erich Storck, Kompanieführer in einem sächsischen Panzergrenadier-Regiment; Feldwebel Helmut Schön, Zugführer in einem Troppauer Jäger-Regiment; Feldwebel Walter Schulze, Zugführer in einem Potsdamer Grenadier-Regiment; Unteroffizier Rodewald; auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Hauptmann Hermichen, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Stüdemann, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader; Oberleutnant Bonath, Staffelkapitän einer Wetteraufklärungsstaffel; Oberleutnant Leopold, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader; Leutnant Fönnekold, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Ernennungen im Preiskommissariat

Der Führer hat auf Vorschlag des Beauftragten für den Vierjahresplan beim Reichskommissar für die Preisbildung den Ministerialrat Dr. Rentrop zum Ministerialdirigenten und den Kammergerichtsrat Dr. Kieper zum Ministerialrat ernannt. Dr. Rentrop, der schon im Jahre 1933 ins Reichswirtschaftsministerium berufen wurde, ist ein Sohn der Stadt Hagen.

Pessimistische Rede des USA.-Marineministers

Vigo, 17. April. Der Krieg ist noch weit davon entfernt, gewonnen zu sein, warnte der amerikanische Marineminister Frank Knox in einer Rede in Toronto; eine Reihe ernster Opfer stehe noch bevor. Die beiden großen Feinde haben ihre Festungen intakt. Ihre Wälle zu durchbrechen, wird größere Anstrengungen erfordern, als irgendwelche Anstrengungen, die wir bisher gemacht haben, sagte Knox wörtlich.

Gemeinsamer Krieg, gemeinsamer Sieg!

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

sie zu zerschlagen und niemals vorher die Waffen niederzulegen.

Obwohl wir im Osten und Westen getrennt kämpfen, wollen und werden wir unsere Zusammenarbeit noch mehr vertiefen und mit vereinten Kräften gegen den gemeinsamen Feind vorgehen. Wir wollen mit Deutschland und Italien und ihren Verbündeten in Europa stärker und enger denn je zusammenarbeiten, wollen jeden Versuch unserer Feinde, uns zu trennen, zunichte machen und damit in Ostasien und Europa Hand in Hand den Endsieg erkämpfen und unsere gemeinsamen Ziele verwirklichen. Ich weiß, daß Deutschland und Italien diese Auffassung teilen.

Ich begrüße sehr, daß gerade in diesen Tagen die Kommission zusammengetreten ist und wünsche ihrer Arbeit von Herzen vollen Erfolg."

Der deutsche Botschafter Stahmer sprach in der Sitzung der Kommission des Dreimächtepaktes in längeren Ausführungen zur politischen Lage. „Die festgeschlossene Gemeinschaft aller Staaten des Dreimächtepaktes", so erklärte der Botschafter, „ist die wichtigste Vorbedingung des Endsieges.

Die Bemühungen unserer Feinde in den letzten Monaten, einzelne europäische Staaten, die unserem Bündnis angehören, durch trügerische Lockungen und durch Drohungen in ihrer Haltung wankend zu machen, sind gescheitert, die europäischen Verbündeten Deutschlands haben erkannt, daß nur das untrennbare Zusammenwirken mit Deutschland sie vor dem Vernichtungswillen der feindlichen Mächte sichert. Von diesem Geist der Zusammenarbeit, von der Einigkeit und dem Siegeswillen der Dreierpaktmächte legt auch die heutige Sitzung Zeugnis ab.

Während unsere Feinde mit allen Mitteln zersetzender Propaganda unsere untrennbare Kampfgemeinschaft zu unterminieren versuchen, hält nur der Haß gegen die Dreierpaktmächte die feindliche Koalition künstlich zusammen.

Japan, das die Völker Großostasiens vom Joch und von der Ausbeutung der angelsächsischen Mächte befreite, hat nunmehr begonnen, auch das indische Volk von der britischen Fremdherrschaft zu erlösen.

Deutschland hat gerade in den letzten Wochen erneut bewiesen, daß es zum Schutze der europäischen Völker gegen den gewaltigen Ansturm des zerstörenden Bolschewismus berufen ist. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat vor einigen Tagen erklärt, daß Deutschland Europa am Dnjestr verteidige und daß der deutsche Soldat Rumäniens Boden ebenso fanatisch verteidige wie seine Heimaterde. In Italien hat die deutsche Wehrmacht die schweren Angriffe der Anglo-Amerikaner abgeschlagen und namentlich bei Cassino einen Abwehrsieg errungen, der für den Feind eine Enttäuschung bedeutet. Die Verteidigung aller anderen europäischen Länder hat Deutschland gegen jeden feindlichen Invasionsversuch sichergestellt. Die deutsche Heimatfront hat den Terrorangriffen mit bewunderungswürdigem Heldenmut widerstanden. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Kriegswirtschaft ist nicht nur erhalten geblieben, sondern gestärkt worden.

Ein Ueberblick über die Gesamtlage", so erklärte der deutsche Botschafter abschließend, „führt zur Erkenntnis, daß die entscheidende Periode dieses Krieges bevorsteht. Diese Zeit erfordert höchste Anspannung aller Kräfte der Wehrmacht und der Heimat, engste Zusammenarbeit unserer Völker und Bereitschaft zu jedem Opfer. Diese Voraussetzungen sind bei unseren im Dreimächtepakt vereinten Nationen gegeben. Darüber hinaus kämpft oder arbeitet jeder Angehörige unserer Völker unter dem Gefühl der Verpflichtung gegenüber unseren gefallenen Soldaten, im Glauben an eine bessere Weltordnung sein Letztes einsetzen zu müssen und in der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß der Endsieg unser ist."

Kampf um Imphal verschärft

Englische Verstärkungen auf dem Luftwege — Trotzdem weiteres Vordringen der japanisch-nationalindischen Truppen

Tokio, 17. April. Die Kämpfe um Imphal haben, letzten Frontberichten zufolge, die am Sonntagabend in Tokio vorlagen, einen dramatischen Höhepunkt erreicht. Wie es heißt, ist Lord Mountbatten auf dem Luftwege mit mehreren Stabsoffizieren in Imphal eingetroffen, um selbst die Verteidigung dieser wichtigen Basis zu übernehmen. Auch große Lufttransporte mit Truppen landeten während der letzten Tage im Gebiet von Imphal. Nach Mitteilung indischer Ueberläufer handelt es sich dabei um einige Einheiten der fünften feindlichen Division, die aus Kalkutta und Chittagong auf dem Luftwege nach Imphal gebracht wurden. Auch aus dem Frontgebiet der Arakan-Berge werden neuerdings Truppen abgezogen.

Alle diese Anzeichen bestätigen damit die Auffassung, daß der Gegner alles zu unternehmen beabsichtigt, um Imphal selbst unter größten Opfern zu halten. Trotzdem ist es den Japanern im Norden nach schweren Kämpfen, die über 37 Stunden dauerten, bereits gelungen, die dortige vorderste Verteidigungslinie zu durchbrechen. So arbeiteten sich japanische und nationalindische Truppen sowohl von Norden als auch von Süden und Osten zwar langsam, aber systematisch an Imphal heran. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Kampfhandlungen während der letzten Tage eine äußerst erbitterte Form angenommen haben.

Am Tor zur Bramaputra-Ebene

Tokio, 17. April. In der Nähe der Bahnlinie Assam—Bengalen, der einzigen Bahnlinie von strategischem Wert in Ostindien, setzen indische und japanische Streitkräfte, wie Domei meldet, gemeinsam ihren Vorstoß auf der Straße Kohima—Dimapur fort. Am Abend des 13. April haben die vereinigten Streitkräfte mehrere strategische Höhen besetzt, die das zehn Kilometer südöstlich Dinapur liegende Nichuguard das Tor zur Bramaputra-Ebene, schützen. Nach ihrem Vormarsch von Pariphema und der Beseitigung des feindlichen Widerstandes nähern sie sich jetzt Nichuguard. Am 13. April gegen Abend unternahmen die vereinigten Verbände einen kühnen Angriff gegen eine starke feindliche Stellung und vernichteten zahlreiche feindliche Bunker. Nach Einnahme der Nichuguard umgebenden strategischen Höhen bereiten sich die vereinigten Streitkräfte zum Endsturm gegen diesen feindlichen Stützpunkt vor. Japanische mechanisierte Einheiten sind bereits in Stellung gegangen und haben die Landeinheiten wirkungsvoll unterstützt.

Der Feind, der sich über die strategische Bedeutung Nichuguards und die dadurch mögliche Abschneidung der Assam—Bengalen-Bahnstrecke im Klaren ist, hat den größten Teil der 44. Motordivision sowie eine britisch-indische Division als Verstärkung herangebracht. Außerdem wurde bekannt, daß er drei Brigaden auf dem Luftwege nach Nichuguard befördert hat. Die vereinigten Truppen haben die Lage im Abschnitt Nichuguard fest in der Hand.

Mountbatten verlegt sein Hauptquartier

Schanghai, 17. April. Zur Lage des Pazifikkrieges erklärte Kapitän zur See Matsushima, der japanische Marinesprecher auf der Pressekonferenz, Japan habe zwei Verteidigungslinien, die äußere für die „Verblutungstaktik", und die innere zur Vernichtung der Feindstreitkräfte.

Der Sprecher wies ferner auf eine Meldung aus Schonan hin, wonach das Hauptquartier Mountbattens nach Ceylon verlegt worden sei. Das könne als Anzeichen dafür angesehen werden, daß die Anglo-Amerikaner sich in Neu-Delhi nicht mehr sicher fühlten und versuchen wollten, über den Indischen Ozean gegen Burma vorzustoßen.

Den angekündigten Besuch Wallaces in Tschungking legte der Sprecher als einen Beweis für die Absicht der USA aus, China zu beherrschen. Die Amerikaner wollten wegen ihres eigenen Menschenmangels die Chinesen für Amerika gegen Japan kämpfen lassen. China und Japan vereint werden mit ihren großen Menschenreserven einen sicheren Sieg über ihre Feinde erringen, schloß Matsushima.

Absetzbewegungen auf der Krim

Feodosia und Simferopol geräumt

Aus dem Führerhauptquartier, 15. April. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Auf der Krim setzten sich die deutschen und rumänischen Truppen bei andauernden Kämpfen gegen den scharf nachdrängenden Feind weiter nach Südwesten ab. Die Städte Feodosia und Simferopol wurden geräumt. In der Zeit vom 8. bis 13. April vernichteten Verbände des Heeres, der Luftwaffe und Marineartillerie 285 feindliche Panzer. In den schweren Kämpfen der letzten Tage haben sich die Kampfgruppen unter Führung von Major Schroeder und Hauptmann Heidelberg besonders ausgezeichnet.

Am unteren Dnjestr versuchten die Sowjets, ihre Brückenköpfe auf dem Westufer des Flusses zu erweitern. Alle Angriffe wurden in sofortigen Gegenstößen zurückgeschlagen.

Die Luftwaffe griff mit starken Schlacht- und Kampffliegerkräften in die Abwehrkämpfe auf der Krim und im Raum von Tiraspol ein. Allein in diesen Räumen wurden in den beiden letzten Tagen 73 sowjetische Panzer durch Angriffe aus der Luft vernichtet.

Bei Delatyn und im Raum östlich Stanislau griffen die Bolschewisten mit stärkeren Kräften an. Sie wurden unter Abriegelung einiger Einbrüche abgewiesen. Westlich Tarnopol brachen unsere Truppen in die stark ausgebauten feindlichen Stellungen ein und gewannen trotz zähen feindlichen Widerstandes Boden. Die Besatzung der Stadt behauptete sich weiterhin in erbittertem Ringen gegen die von allen Seiten angreifenden Bolschewisten.

Im Raum nördlich Brody und südwestlich Kowel zerschlugen unsere Truppen sowjetische Kampfgruppen.

Südlich Pleskau setzte der Feind mit starken Kräften seine Durchbruchsversuche fort. Unsere Truppen errangen erneut einen vollen Abwehrerfolg und vernichteten 48 von 90 angreifenden Panzern.

Aus Italien wird nur rege beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Ein Tagesangriff schwächerer feindlicher Fliegerkräfte im westdeutschen Grenzgebiet verursachte geringe Schäden.

Ueberwältigendes Treuebekenntnis

Stolzes Bekenntnis des Kriegs-WHW 1942/43 und des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz

Berlin, 17. April. **Während in den Feindländern Lohnforderungen, Streiks und machtpolitische Kämpfe die entfesselten innerpolitischen Leidenschaften verdeutlichen, ist die deutsche Führung in der Lage, einen wahrhaft stolzen Rechenschaftsbericht der Heimat vor aller Oeffentlichkeit abzulegen.**

In den jetzt zur Veröffentlichung kommenden Zahlen des Kriegswinterhilfswerkes des deutschen Volkes 1942/43 und des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1943 erblicken wir ein geradezu überwältigendes Treuebekenntnis der Nation zu ihrer Führung. Wenn es überhaupt eines Nachweises dieser Einheit von Führung und Volk bedurfte, so ist er durch diese soziale Volksabstimmung erbracht.

Der Schutz der deutschen Familie und die Betreuung unserer verwundeten Soldaten werden vom ganzen Volk als eine Ehrenpflicht der Nation empfunden.

Die Steigerung der Aufkommen für beide Hilfswerke entspricht der ständig wachsenden Opferbereitschaft im Kriege. Unsere Gegner haben schon im Frieden diesen Geist der Gemeinschaft als Legende betrachtet und kein Mittel unversucht gelassen, um das deutsche Volk gegen die Führung auszuspielen. Wir haben diese Versuche gelassen zur Kenntnisnis genommen und nur um so nachhaltiger die Leistungen unseres Sozialismus gesteigert. In ihm sehen wir mehr denn je die Garantie unseres Sieges.

Es ist kein Zufall, daß in den vom Bombenterror heimgesuchten Gebieten des Reiches die Haltung und Opferbereitschaft Formen gefunden hat, die der geschichtlichen Größe des Kampfes unserer Wehrmacht entsprechen. Die Ergebnisse der Sammlungen unterstreichen diese Erfahrung auf das nachdrücklichste. Sie sind dort am größten, wo die Brutalität der Luftgangster den Vernichtungswillen unserer Feinde am stärksten unterstreicht.

So sehen wir im Kriegs-Winterhilfswerk und im Kriegs-Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz die unvergänglichen Symbole unserer seelischen Kraft. Die Heimatfront ist unerschütterlich. Sie bleibt der Kraftquell unserer tapferen Soldaten und stellt sich schützend vor unsere Jugend und die Mütter des Volkes.

Das Gesamtergebnis des Kriegs-Winterhilfswerks 1942/43 beträgt

1 595 743 508,34 RM.

Beim Kriegs-Winterhilfswerk 1941/42 wurden

1 208 793 752,16 RM.

erzielt. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 386 949 756,18 RM. = 32 Prozent zu verzeichnen.

Die Steigerung gegenüber dem letzten Vorkriegs-WHW. 1938/39 beträgt 181,8 Prozent.

Das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz 1943 erbrachte insgesamt

470 663 439,13 RM.

gegenüber 357 412 945,84 RM. im Jahre 1942. Die Steigerung beträgt somit 113 250 493,29 Reichsmark = 31,7 Prozent.

Im Vergleich zum ersten Kriegshilfswerk im Jahre 1940 ist eine Steigerung um 79,4 Prozent eingetreten.

Eire beugt sich keinem Druck

Die angelsächsischen Pressionsversuche energisch zurückgewiesen

Genf, 17. April. Eire mache gegenwärtig harte Zeiten der Prüfung durch, erklärte „Irish Independent" zufolge der Bischof von Galway, Browne, in einer Rede. Nichtsdestoweniger sei die Sache Eires heilig und gerecht. Eire wolle nichts anderes, als in Frieden leben und wehre sich mit aller Gewalt dagegen, wenn die Alliierten es etwa in einen Krieg führen wollten. Die Alliierten befänden sich bei ihren Druckmaßnahmen nicht im Recht, sondern pochten nur auf ihre Macht.

In gleicher Weise äußerte sich auch der Vorsitzende der irischen Labour Party namens Norton, „Irish Preß" zufolge. Wenn die Alliierten ihre Drohung, Eire von der Umwelt abzuschließen, wahrmachten, dann begegneten ihnen die Iren mit dem ihnen eigenen Mut und dem Geist, mit denen sie schon viele nationale Schwierigkeiten überwunden hätten. Die ganze Nation stehe hinter de Valera und seiner Regierung. Norton wolle nicht nur dem irischen Volk, sondern der ganzen Welt sagen, daß die Neutralitätspolitik der de-Valera-Regierung nicht die Politik einer Mehrheitsregierung, sondern die eines geschlossen dastehenden Volkes sei. Eire sei eine geeinte Nation, die ihre Rechte verteidige und das Recht habe, zu verlangen, daß Aggression und Sanktion von den Ländern unterlassen würden, die von jeher schnell bei der Hand gewesen seien, sich als „freiheitliebende Nationen" der übrigen Welt anzupreisen.

Die Erpressungsversuche an den Neutralen

Stockholm, 17. April. Wie die „New York Herald Tribune" zu den anglo-amerikanischen Erpressungsversuchen gegenüber den neutralen Staaten erfahren haben will, haben die Abteilung für ausländische Wirtschaft im USA.-Staatsdepartement und die ihr entsprechende Amtsstelle der britischen Regierung schon eine Anzahl wirtschaftlicher Maßnahmen gegen Schweden „in Erwägung gezogen" für den Fall, daß die schwedische Regierung den Wünschen der Alliierten nicht nachkommen sollte. Unter diesen Maßnahmen werden genannt: ein Erdölembargo sowie die Unterbindung der Weizen- und Lederverschickungen nach Schweden. Für Eire seien eine Oelsperre, die Einstellung der Lieferungen von Weizen und amerikanischer Maschinen in Erwägung gezogen worden. Für Portugal soll die Unterbindung des Exports von Oel und Maschinen, für Spanien eine Fortsetzung der Oelsperre und die Einstellung der britischen Kohlenlieferungen in Frage kommen. Man weist in diesem Zusammenhang ferner darauf hin, daß gewisse englisch-amerikanische Lieferungen an die Türkei bereits eingestellt wurden. Weiter soll eine Exportsperre für Textilien, Chemikalien, Medikamente, Wolle usw., die bisher nach der Türkei gesandt wurden, zur Erörterung stehen.

„Göteborgs Morgenpost" stellt zu der Note der Alliierten fest, daß eine Erfüllung der Wünsche der westlichen Alliierten ein radikales Abweichen von der Neutralitätspolitik bedeuten würde. „Göteborgs Morgenpost" will nicht an die Deklaration Hulls glauben, daß die Freiheit und Unabhängigkeit der Neutralen von dem alliierten Sieg abhänge und beruft sich hierbei auf das Schicksal Finnlands und des Baltikums.

Riesiger Schiffsbrand im Bombayer Hafen

Stockholm, 17. April. Wie bereits kurz gemeldet, brach am Freitagnachmittag in Bombay auf einem im Hafen liegenden Schiff ein Brand aus, der sich — wie Reuter zunächst meldete — „auf einige Munitionsvorräte ausbreitete und zwei starke Explosionen hervorrief".

Dönitz beglückwünscht Raeder

Berlin, 17. April. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, suchte am 16. April den Admiralinspekteur der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches, Großadmiral Raeder, auf und sprach ihm zu seinem fünfzigjährigen Militär-Jubiläum seine persönlichen sowie die Glückwünsche der Kriegsmarine aus.

*

Berlin, 17. April. Großadmiral Raeder, Admiralinspekteur der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches, beging am 16. April die Feier des fünfzigjährigen Militär-Jubiläums. Es gehört zu den Seltenheiten im militärischen Leben, dieses Jubiläum im aktiven Dienst feiern zu können.

Kurz vor seinem 18. Geburtstag war Raeder in die Kaiserliche Marine eingetreten. In langen Friedenszeiten und zwei Weltkriegen hat er der Kriegsmarine in unermüdlichem Einsatz gedient. Wie Tirpitz der Erbauer der deutschen Marine war, so wird Raeder als ihr Erneuerer in die Geschichte eingehen. Zwar war bei Kriegsausbruch der Ausbau der neuen deutschen Kriegsmarine noch keineswegs beendet. Aber mit dem, was an Seerüstung auf und unter dem Wasser in wenigen Jahren schon geschaffen worden war hatte Großadmiral Raeder dem Führer ein schlagkräftiges Instrument bereitstellen können. Seine einmaligen Verdienste um die neue deutsche Kriegsmarine hat der Führer am 1. April 1939 im Anschluß an den Stapellauf des Schlachtschiffes „Tirpitz" durch die Beförderung zum Großadmiral anerkannt. 15 Jahre hatte Raeder, zunächst als Chef der Marineleitung und dann als Oberbefehlshabers an der Spitze der Kriegsmarine gestanden, als er vor Jahresfrist im Alter von fast 67 Jahren vom Führer zum Admiralinspekteur der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches ernannt wurde. Die Kriegsmarine und mit ihr das deutsche Volk erinnern sich an diesem Tage mit Dankbarkeit seines unermüdlichen Einsatzes für die deutsche Seerüstung und den deutschen Sieg.

182 Deutsche aus Brasilien in Lissabon

Lissabon, 17. April. Im Rahmen der vom Auswärtigen Amt durchgeführten Heimkehraktion für deutsche Reichsangehörige im Ausland trafen am Sonnabendnachmittag an Bord des spanischen Schiffes „Cabo de Buena Esperaza" 182 Deutsche in Lissabon ein, die früher in Brasilien ansässig waren.

Feindliche Flugblätter nicht abgeliefert

Berlin, 17. April. Der aus Schwennewitz i. Sa. stammende Max Scheibe wurde vom Kammergericht in Berlin wegen Feindbegünstigung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Scheibe hat eine Anzahl der von britischen Terrorfliegern abgeworfenen Flugblätter nicht abgeliefert, sondern den Inhalt in Bekanntenkreisen weiterverbreitet.

Wie die feindlichen Rundfunksendungen darauf abgestellt sind, durch plumpe Drohungen und Einschüchterungen die Stimmung und moralische Haltung des deutschen Volkes in der Heimat zu beeinflussen, so sollen auch die Flugblätter des Feindes nur Verwirrung stiften. Damit die Volksgenossen nicht verleitet werden, gewissermaßen seelische Selbstverstümmelungen zu begehen, ist das Abhören feindlicher Sender unter schwere Strafen gestellt.

Die Reichsregierung hat nun kürzlich angeordnet, daß auch jeder, der Feindflugblätter findet, diese unverzüglich bei der nächsten Polizeidienststelle abzuliefern hat. Wer es unterläßt, wird mit Gefängnis bestraft. Wer gefundene Feindflugblätter weitergibt oder aus ihnen vorliest oder ihren Inhalt weitererzählt, gehört zu jener üblen Sorte von böswilligen Gerüchteverbreitern, die wegen Begünstigung des Feindes ebenfalls schwere Bestrafung zu gewärtigen haben.

Verdunkelungsverbrecher ins Zuchthaus

Bielefeld. Der 42 Jahre alte Peter Denker aus Düsseldorf, Gladbacher Straße 51, ist kein unbeschriebenes Blatt mehr. Schon öfters mußte er ins Gefängnis wandern, weil er seine Finger nach fremden Eigentum ausgestreckt hatte. Nachdem er sich zuletzt einige Jahre von Diebstählen ferngehalten hatte, konnte er im November 1943 der günstigen Gelegenheit wiederum nicht widerstehen. Er fuhr nachts mit einem jungen Mädchen in einem verdunkelten Zugabteil von Köln nach Münster i. W. Hierbei zeigte sich Denker anfangs recht nobel. Er spendierte mehrere Flaschen Wein, die er gemeinsam mit seiner Reisegefährtin austrank. Nachdem diese sich dann zum Schlafen hingelegt hatte, ging Denker dazu über, das Mädchen zu bestehlen. Er entwendete aus dem Koffer Wäsche und Schuhe und aus der Manteltasche eine Geldbörse. Glücklicherweise konnte Denker noch auf dem Bahnhof Münster i. W. ergriffen und ihm die Diebesbeute wieder abgenommen werden.

Das Sondergericht Bielefeld verhängte gegen den Verdunkelungsverbrecher und Volksschädling für seine verwerfliche Tat die angemessene Strafe, zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus. Wenn auch diese ihn nicht zu bessern vermögen, wird er schließlich noch in der Sicherungsverwahrung landen.

Verteidigung der Heimat

Armeebefehl Horthys an die ungarische Honved

Budapest, 17. April. Der Reichsverweser hat am Sonnabend folgenden Armeebefehl an die ungarische Honved erlassen:

„Honved! Ungarische Soldaten! Der Krieg nähert sich seinem Ausgang und ist am entscheidenden Abschnitt angelangt; in erster Linie für das ungarische Schicksal; denn der Feind steht ganz nahe an unseren Grenzen. Es ist also jetzt wieder von der unmittelbaren Verteidigung unseres Vaterlandes die Rede. Daran soll jedermann denken, wenn er sich in den Fußtapfen der Väter von der ersten Armee über die Karpaten in das Gebiet Galiziens begibt, wo von 1914 bis 1918 die ungarischen Waffen in so vielen glorreichen Schlachten sich bewährten. In diesem Kampfe gibt es selbstverständlich kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts!

Ich erwarte, daß jeder seine Pflicht erfüllt und daß ihr euren tapferen Vorfahren euch würdig erweisen werdet.

Schmerzlich berührt es mich, daß ich in diesen schweren Stunden nicht unter euch sein kann. Ich werde es aber veranlassen, daß hier daheim bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit für diejenigen gesorgt wird, die euch am nächsten stehen.

Ebenso wie im ersten Weltkrieg stehen wir auch jetzt nicht allein. Auch heute kämpfen wir mit derselben deutschen Armee Schulter an Schulter, die uns von 1914 bis 1918 in ehrlicher Bundestreue zur Seite gestanden ist und mit der uns unvergänglich auch in diesem Krieg mit Blut besiegelte Kameradschaftsbande verknüpfen.

Wir müssen alles unternehmen, damit wir aus diesem Sturm, in dem wir nicht nur unser Vaterland, sondern die ganze Menschheit, ihre Kultur und ihre Zivilisation verteidigen, siegreich hervorgehen."

Dieser Armeebefehl ist gezeichnet vom Reichsverweser von Horthy und vom Honvedminister Csatay.

Deutschfeindliche Partein in Ungarn aufgelöst

Budapest, 17. April. Der Innenminister hat sechs in ihrer Tätigkeit und Einstellung linksliberale und deutschfeindliche politische Parteien bzw. parteiähnliche oder bewegungsähnliche Organisationen aufgelöst und ihr Vermögen zugunsten der Landeskriegshilfsvereinigung beschlagnahmt. Die bekannteste der verbotenen Parteien war die unter Führung des Abgeordneten Karl Nassai stehende sogenannte Bürgerliche Freiheitspartei, die das politische Sammelbecken der Budapester Judenschaft war. Außerdem ist noch erwähnenswert das Verbot der ungarischen Zionistenvereinigung und der unverhohlen deutschfeindliche Tendenzen verfechtenden sogenannten Landesvereinigung der Turainischen Jäger.

Die ungarische Oeffentlichkeit begrüßt, wie der der neuen Regierung nahestehende „Esti Ujsag" schreibt, diese Maßnahmen des Innenministers; denn jeder politisch informierte Mensch wußte, daß diese aufgelösten Parteien die Tarnorganisation unterirdischer politischer Umtriebe waren.

Blick in die Heimat

Montag, den 17. April 1944.

Falsche Parolen

Eine Anordnung des Reichsführers SS und Reichsministers des Innern macht erneut darauf aufmerksam, daß Flugblätter und staatsfeindliche Schriften unverzüglich der nächsten Polizeidienststelle auszuliefern sind, sowie darauf, daß Zuwiderhandlungen mit schweren Strafen geahndet werden. In einem Krieg, in dem es um die Zukunft des deutschen Volkes schlechthin geht, darf es irgendeine Gemeinschaft mit dem Feind nicht geben. Wenn unsere Soldaten unter dem Einsatz ihres Lebens sich dem Ansturm des Feindes entgegenwerfen, wenn deutsche Männer und Frauen in den Terrorangriffen der Luftgangster die Opfer dieser verbrecherischen Angriffe bergen und Hab und Gut in Sicherheit zu bringen versuchen, dann ist es eine abscheuliche Niedertracht, wenn irgend jemand in dieser Stunde dem Feind sein Ohr leihen würde. Warum wirft denn der Feind Flugblätter ab? Doch nicht deshalb, um uns aufzuklären, sondern er will uns durch falsche Parolen irreführen und uns schwach machen. Der derzeitige Premierminister Englands, Churchill, ist geradezu stolz auf seine Künste der Lüge und brüstet sich damit, wie oft es ihm schon gelungen ist, Tatsachen zu verschleiern und die Wahrheit zu unterdrücken. Gegenwärtig haben wir mit dem Feind nicht zu diskutieren, sondern wir haben den Feind zu schlagen. Und deshalb haben wir weder die Zeit noch die Lust, Flugblätter zu „studieren", und selbst als Andenken wollen wir diese Elaborate nicht aufheben, weil man Schmutz nicht aufbewahrt, sondern ihn beseitigt, und zwar sofort.

Bochumer Nachrichten

Das Arbeitsverhältnis auf eigene Faust gelöst

Anfang 1940 war die 40jährige Ehefrau Else Pf. aus Bochum dienstverpflichtet worden. Mehrere Jahre war sie der Arbeit nachgekommen. Seit Mai vorigen Jahres war sie jedoch der Arbeitsstätte ferngeblieben. Alle Mahnungen und Verwarnungen halfen nichts, sie war einfach zu Hause geblieben, obwohl das Arbeitsamt auf ihr wiederholtes Drängen die Arbeitszeit auf 4 Stunden täglich herabgesetzt hatte. Trotzdem weigerte sie sich entschieden, die Arbeit wieder aufzunehmen. Schon einmal war Verhandlungstermin angesetzt worden, aber die Frau war nicht erschienen, weil sie Kopfschmerzen hatte. Was blieb dem Richter anders übrig, als sie polizeilich vorführen zu lassen. Vor Gericht gab sie an, sie sei ausgebombt worden, außerdem habe sie noch für eine in ihrem Haushalt befindliche betagte Mutter zu sorgen und deshalb habe ihr ihr Mann jede weitere Arbeit außerhalb untersagt. Die Frau mußte sich nun belehren lassen, daß heute im Kriege niemand das Recht hat, einfach seine Arbeitsstelle zu verlassen, sondern daß jeder den rechtlichen Weg der Kündigung einzuhalten hat, zu der dann Arbeitgeber wie Arbeitsamt ihre Einwilligung geben müssen, wenn das Arbeitsverhältnis gelöst werden kann. So lautete das Urteil auf 5 Monate Gefängnis, außerdem wird nun noch ein Verfahren gegen den Ehemann eingeleitet, weil er seine Frau von der Arbeit ferngehalten hat. Beide hätten sich den Aerger und die Unannehmlichkeiten ersparen können, wenn sie den Rechtsweg eingehalten hätten.

— **Es gibt Zwiebeln,** und zwar auf den Abschnitt 92 der Gemüsekarte, 250 Gramm.

— **Fischbezug.** Auf den Abschnitt SF 12 des Fischbezugausweises gibt es je Person 250 g Marinaden- oder Räucherwaren und auf SF 13 ½ kg Heringssalat oder ½ kg Heringstipp. Näheres ist aus der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung des Oberbürgermeisters zu ersehen.

Linden-Dahlhausen

— **Deutsches Frauenwerk Bochum-Linden.** Der für Dienstag, den 18. April, angesetzte Gemeinschaftsnachmittag fällt aus. Dafür beteiligen sich alle Frauen an der Feierstunde zum Geburtstag des Führers, die von der NSDAP am Donnerstag, dem 20. April, 19 Uhr, im Lokal Mönninghoff, Lindener Straße, veranstaltet wird.

Appell an die Männer!
Melde dich zum Deutschen Wehrschießen 1944

Feiern zum 55. Geburtstag des Führers

Geburtsjahrgang 1933/34 kommt zur Hitler-Jugend

Donnerstag, den 20. April, begeht der Führer seinen 55. Geburtstag. Im Zeichen des totalen Krieges wird dieser Tag mehr noch als in den vergangenen Kriegsjahren für die nationalsozialistische Bewegung und für das ganze deutsche Volk den Anlaß bilden, ein verpflichtendes Bekenntnis zu Adolf Hitler abzulegen. Das kostbarste Geburtstagsgeschenk bringen die deutschen Eltern dar, die dem Führer ihre Kinder geben. Es ist der Geburtsjahrgang 1933/34, die Schar der Hunderttausende von zehnjährigen Jungen und Mädeln, die am Vorabend des Führer-Geburtstages, am Mittwoch, dem 19. April, in das Deutsche Jungvolk bzw. in den Jungmädelbund aufgenommen werden. Für sie beginnen damit die acht Jahre der Jugenddienstpflicht, und es entspricht nur den Anstrengungen der ganzen Nation für den Sieg, wenn auch diese Jüngsten dann allmählich in die ihren Altersstufen gemäßen kleinen Pflichten und Verantwortlichkeiten eingewiesen werden. Vor allem aber wird ihnen nun das Erlebnis der großen Kameradschaft der deutschen Jugend zuteil, deren Auswirkungen auf so vielen Gebieten geistiger und körperlicher zusätzlicher Erziehung in der Hitler-Jugend einen mitbestimmenden Einfluß für ihr ganzes ferneres Leben haben werden.

Die feierlichen Aufnahmeappelle werden zeitlich so gelegt, daß die Zehnjährigen spätestens bei Einbruch der Dunkelheit wieder im Elternhaus sind. Die Eltern werden es sich, soweit ihr Kriegseinsatz es irgend zuläßt, nicht nehmen lassen, der Einreihung ihrer Kinder in die große Gemeinschaft des Führers beizuwohnen; die Partei mit ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden wird selbstverständlich vertreten sein. Im Mittelpunkt der örtlichen Aufnahmeappelle steht die Verlesung einer besonderen Botschaft des Reichsjugendführers Axmann. Den Jungen werden die Schwurworte des Deutschen Jungvolks mit auf den Weg gegeben: „Pimpfe sind hart, schweigsam und treu. Pimpfe sind Kameraden! Der Pimpfe Höchstes ist die Ehre!", die Jungmädelleitsätze lauten: „Jungmädel, sei Kamerad, sei treu, gehorsam, tapfer und verschwiegen. Jungmädel, wahre deine Ehre". Der Hoheitsträger oder sein Beauftragter hält eine kurze Schlußansprache und dann wird sich im Elternhaus Gelegenheit zu einer kleinen Feierstunde im Rahmen der Familie bieten. Am Abend des 19. April werden die Eltern und ihre Zehnjährigen noch durch eine besondere Reichssendung des Großdeutschen Rundfunks angesprochen.

Am Geburtstag des Führers selbst, am 20. April, werden nachmittags oder abends, soweit die jeweiligen örtlichen Verhältnisse es irgend ermöglichen, in allen Gaustädten, Kreisen und Ortsgruppen Feierstunden der NSDAP. mit den Gliederungen, angeschlossenen Verbänden und den Volksgenossen durchgeführt. In kriegsbedingt einfachem, aber entsprechend würdigem Rahmen wird dabei der Bedeutung des Tages gedacht werden. Vertreter der Wehrmacht werden zu diesen Feierstunden eingeladen, und eine besondere Einladung soll an die Angehörigen von Gefallenen dieses Krieges ergehen. Zur Ausgestaltung der Feierstunden werden die verschiedenen verfügbaren Kräfte der Parteiorganisation, auch die Gemeinschaften des NS.-Volkskulturwerkes, herangezogen.

Junge Kräfte für die Scholle

550 Jungen und Mädel aus Westfalen-Süd wurden zum Landdiensteinsatz verabschiedet — K.-Gebietsführer Bald sprach zu ihnen

550 Jungen und Mädel aus allen Bannen des Gebiets Westfalen-Süd waren am Sonnabendmorgen in Hamm eingetroffen, um zum Landdiensteinsatz der HJ., der sie nach Westfalen-Nord, Osthannover, Niedersachsen und Oberschlesien bringen wird, verabschiedet zu werden. Die festlich geschmückte Aula der Graf-Adolf-von-der-Mark-Schule in Hamm war bis auf den letzten Platz besetzt von den zu verabschiedenden Jungen und Mädeln und deren Eltern. Dem Abschiedsappell voraus ging eine frischfröhliche Singestunde, die von jugendlichem Geist erfüllt war.

Als Gäste waren K.-Gebietsführer Bald und Gebietsführerin Luise Oberbeckmann erschienen. Und die Verabschiedung der zum Landdiensteinsatz Kommenden nahm K.-Gebietsführer Bald vor, dem der Führer des Bannes 131, K.-Bannführer Tietze, zu Beginn des Appells die zur Abfahrt bereiten 550 Jungen und Mädel meldete. In seiner Abschiedsrede betonte der K.-Gebietsführer, daß für die Jungen und Mädel nun ein neuer Lebensabschnitt beginne, ein Abschnitt, der von ihnen alle Kraft und größten Einsatz fordere, da die berufliche Ausbildung im Landdienst nicht einfach sei.

Er freue sich ganz besonders, so sagte der K.-Gebietsführer, die Jungen und Mädel hier noch einmal begrüßen zu können. Denn gerade sie hätten durch ihre Meldung zum Landdiensteinsatz der HJ. ein Bekenntnis zu ihrem Volk abgelegt, ein Bekenntnis des Glaubens zum Führer. Den Weg, den sie jetzt gehen wollten, gingen nur solche Menschen, die um den Sinn und das Ziel unseres Schicksalskampfes wissen. Wenn sie einmal den weiten Raum des Ostens mit besiedeln wollten, dann gehöre dazu unerschütterlicher Glaube an unseres Volkes Zukunft. Denn ihre Lebensaufgabe beginne ja erst nach dem siegreichen Ende dieses Kampfes.

Der K.-Gebietsführer stellte den Jungen und Mädeln unsere Soldaten als leuchtende Vorbilder hin und betonte, daß ihnen immer wieder ihre berufliche Ausbildung vor Augen stehen müsse. Die Aufgaben, die die Soldaten jetzt mit dem Opfer ihres Blutes durchführten, diese Aufgaben müßten dereinst in friedlichen Zeiten von den Jungen und Mädeln weitergeführt werden. Diese Aufgabe, die jetzt vor ihnen stehe, sei auch eine große politische Aufgabe, von deren Erfüllung die Zukunft des Reiches mit abhänge. Stets müßten sie, so führ der K.-Gebietsführer fort, in Haltung und Leistung beweisen was sie seien. Sie müßten sich immer bewußt sein, daß von ihrem Schaffen mit die Zukunft unseres Vaterlandes anhängen werde. Wenn sie jetzt und immer ihre Pflicht täten, sei Deutschlands Zukunft gesichert.

Die Jugend dankte dem K.-Gebietsführer für seine herzlichen Worte. Mit dem Treuegelöbnis an den Führer und dem begeisterten Gesang des HJ.-Fahnenliedes klang der Appell aus. K.-Gebietsführer Bald und Gebietsführerin Luise Oberbeckmann verabschiedeten sich dann noch in herzlicher Weise von allen Jungen und Mädeln, die zum Abmarsch bereit auf dem Schulhof angetreten waren, und gaben ihnen die besten Wünsche mit auf den Weg.

W.

Steele und Umgebung

— **Abfahrt der Landjahrmädel.** **Die Mädel der Landjahrlager: Hanerau, Mohrkirch-Osterholz, Pönitz, Grande, Bad Segeberg, Wenneboestel, fahren am Montag, dem 17. April 1944, 19.25 Uhr, ab Essen-Hbf. Schlußappell: 17.15 Uhr auf dem Platz vor dem Stadtamt für Leibesübungen, Essen, 2. Weberstraße 9a.**

— **Die Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene** wird am Dienstag, dem 18. April, von der Stadtgartenschule, Admiral-Scheer-Straße 2, in das Rathaus Rüttenscheid, Hermann-Göring-Straße, verlegt und ist daher an diesem Tag für den Publikumverkehr geschlossen.

— **Monatsappell der Kriegerkameradschaft ehem. 53er Steele.** Der Appell wurde vom stellv. Kameradschaftsführer Fritz Kemper eröffnet. Nach dem Gedenken an die Gefallenen gab er interne Angelegenheiten bekannt. Kamerad Möller teilte mit, daß Kamerad Pitschner mit 55 Ringen (von 60 erreichbaren), als Sieger aus dem Vereinsschießen hervorgegangen sei. Der stellv. Kameradschaftsführer konnte zwei Kameraden: Schlimme und Peifer, zum Geburtstage gratulieren. Anschließend appellierte er an die Treue des Soldatentums, der jeder Kamerad sich bewußt sein möge. Es gelte, auch all geistigen Kräfte zur Erringung des Endsieges daranzusetzen. Der nächste Appell findet am 21. Mai um 17 Uhr beim Kameraden Plümer statt. Vorher ist Schießen auf dem Stand in Ueberruhr. Die Kameraden treffen sich um 14.45 Uhr auf dem Grendplatz. Mit der Führerehrung und einem „Sieg Heil" auf Wehrmacht und Vaterland schloß er den gut besuchten Appell. Die Kronensöhne blieben nach dem Appell noch längere Zeit zusammen man tauschte Regimentserinnerungen aus der Dienstzeit und Kriegserlebnisse aus dem ersten Weltkriege aus.

— **Ferngespräche.** Das Fernsprechamt teilt mit: Während der Fernsprechschnelldienst (Bezirksverkehr) aus kriegsbedingten Gründen hat eingeschränkt werden müssen, kann gleichzeitig der bisher aus gleicher Ursache beschränkte Ferndienst (Weitverkehr) etwas gelockert werden. Für Ferngesprächsanmeldungen rufen Teilnehmer, deren Anschlußnummern mit 4 beginnen, die Nummer 4 45 91 an, alle übrigen die Nummer 5 07 71.

— **Die Sprechstunden der NSKOV.** finden in Steele, Krav, Kupferdreh und Ueberruhr an folgenden Tagen statt: Steele mittwochs von 16—18 Uhr, Villenweg 2: Krav montags und dienstags von 17—18 Uhr, Dienststelle der NSDAP.-Ortsgruppe, Kamblickweg 5: Kupferdreh: donerstags von 16 bis 17 Uhr, Hinsbecker Schule, Schwermannstr. 9; Ueberruhr: dienstags von 17—18 Uhr, Ueberruhrstraße 188, Pg. Buchmüller.

Kupferdreh

— **Auszeichnung.** Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde dem Obergefreiten Robert Schlotjunker und dem Obergefreiten Alfred Barbeck verliehen. Unseren Glückwunsch.

Krav

(k) **Hohes Alter.** Adalbert Buezin, Fischweiher 15, konnte am vergangenen Sonnabend seinen 74. Geburtstag feiern. Dem Altersjubilar nachträglich herzlichen Glückwunsch. Möge es ihm beschieden sein, noch recht oft die Wiederkehr dieses Tages festlich begehen zu können.

(k) **Im Silberkranz.** Auf 25 Jahre gemeinsamer Lebenswanderung können heute die Eheleute Heinrich Zander und Frau Elise, geb. Janner, zurückblicken. Der Silberbräutigam war 30 Jahre im Bergwerk tätig und leistet jetzt seinen Dienst seit 2 Jahren über Tage. Die Silberbraut ist in Steele geboren. Möge dem Jubelpaar noch eine lange, schöne gemeinsame Lebenszeit beschieden sein. Herzlichen Glückwunsch!

Neues aus Hattingen Stadt und Land

— **Hattinger Kulturwoche.** Es hat sich als notwendig erwiesen, die Probenarbeit der Chöre für die Hattinger Kulturwoche zu verstärken. Am Mittwoch ist die übliche Probe des Städt. Musikvereins um 8.15 Uhr bei Rech. Am Freitag, dem 21. 4. werden alle Männersänger der „Concordia Henrichshütte", der Hattinger Sängervereinigung und der Männer des Städt. Chores im Restaurant „Adler" erwartet. Dort wird die Alt-Rhapsodie geprobt. Von der Verantwortungsfreudigkeit der Sänger und Sängerinnen wird erwartet, daß sie vollzählig zur Probe erscheinen.

— **Da freut sich die Hausfrau!** In der 61. Zuteilungsperiode werden wieder Eier an jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Wir weisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil hin.

— **Ihre silberne Hochzeit** feiern heute die Eheleute Justizoberinspektor Otto Klaucke. Der Silberjubilar wurde kürzlich nach Hagen versetzt. Die Kriegerkameradschaft 1817, in der er rund 12 Jahre Schriftführer war, wird ihren treuen Kameraden und seine Lebensgefährtin herzlich beglückwünschen. Auch die Heimatzeitung gratuliert dem Jubelpaar. Möge es ihm vergönnt sein, noch manches Jahrzehnt gemeinsam zurückzulegen.

— **Hohes Alter.** Der Reichsinvalide Karl Cramer, Viktor-Lutze-Straße 2, konnte dieser Tage in verhältnismäßig gutem Gesundheitszustand sein 79. Wiegenfest feiern. — Der Sattlermeister Rudolf Timmer, Heggerstraße 7, vollendet heute sein 70. Lebensjahr. In einer Zeit, die jede tätige Hand nötig hat, stellt er seine Arbeitskraft auch heute noch Tag für Tag zur Verfügung. Als Soldat trug der Geburtstagsmann Ulanka und Czapka der Düsseldorfer Ulanen, und der Kavallerie-Verein Hattingen zählt ihn seit Jahrzehnten zu seinen treuen Kameraden. Möge ihm die Gesundheit von heute noch lange erhalten bleiben. Beiden Geburtstagskindern herzlichen Glückwunsch.

— **Verspätete Ostergrüße** aus einem fernen Arbeitslager senden der Heimatzeitung und allen Freunden und Bekannten die Arbeitsmänner Herbert Hohage, Hattingen; Kurt Mamat, Hattingen; Günter Singelmann, Welper, und Paul Battling, Niederwenigern.

— **Aenderung im Verkehr der Straßenbahn.** Anfang April wurde die Straßenbahnlinie Herne—Bochum—Hattingen—Blankenstein bzw. Dahlhausen in Bochum getrennt. Vom genannten Tage an verkehren die Linien wie folgt: Linie 8 zwischen Bochum Brückstraße und Blankenstein über Bochum Hbf.—Linden—Hattingen; Linie 18 zwischen Bochum-Hbf. und Herne Bhf. über Riemke; Linie 28 zwischen Bochum Brückstraße und Dahlhausen Bhf. über Bochum Hbf.—Linden. Die Züge der genannten Linien verkehren ab Bochum Hauptbahnhof: nach Herne (Linie 18): 05, 15, 25, 35, 45, 55 Minuten nach jeder vollen Stunde; nach Blankenstein (Linie 8): 17, 37, 57 Minuten nach jeder vollen Stunde; nach Dahlhausen Bahnhof (Linie 28): 07, 27, 47 Minuten nach jeder vollen Stunde.

— **Entzückende Komödie im Gemeindehaus.** Am Mittwoch, 19. April, abends 19 Uhr, bringt die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude" in Verbindung mit den Ortsgruppen der NSDAP. und NSV. von Hattingen und Welper ein Gastspiel einer Berliner Schauspieltruppe im Evgl. Gemeindehaus: „Hochzeitsreise ohne Mann". Die Eintrittskarten werden unentgeltlich durch die Zellen- bzw. Blockleiter der NSV. abgegeben.

— **Bunter Abend für Gemeinschaftsring.** Am Sonnabend, 22. April, abends 19 Uhr, im Evgl. Gemeindehaus findet eine Veranstaltung für den Betriebsgemeinschafts-Ring (Ruhrtal, Nieten- und Schraubenwerke, Hill AG., Gemeinschaftswerk GmbH. usw.) ein bunter Abend statt. Künstler der Essener Bühnen werden einen genußreichen und frohen Abend aus Opern und Operetten bringen. Wegen der Kürze der Zeit können keine Eintrittskarten hergestellt werden, und wir bitten daher, den Gefolgschaftsmitgliedern einen Ausweis mitzugeben, wie bereits schon mal geschehen.

— **NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Hattingen-Altstadt.** Wir kommen am Mittwoch, dem 19. April, um 15 Uhr, bei Frau Geck, Hattinger Hof, zusammen und gedenken des 55. Geburtstages unseres Führers. Kindergruppen-Zusammenkunft jeden Donnerstag um 14.30 Uhr in der Holtschentorschule.

Welper

— **Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Henrichshütte** konnte gestern Anton Charlowski, Bismarckstraße 51, zurückblicken. — Herzlichen Glückwunsch.

Blankenstein

— **Petri-Heil.** Einen guten Fang machte vor einigen Tagen ein Anfänger im Anglersport, Pg. August Bröckx von hier, indem er mit seiner Fangschnur einen 7½pfündigen Karpfen aus den Fluten der Ruhr zog.

Bredenscheid-Stüter

— **NS-Frauenschaft—DFW.** Dienstag, den 18. April, findet nachmittags 4 Uhr in Sprockhövel bei Wevelsiep eine Schulung statt. Alle Frauen sind hierzu herzlich eingeladen. Für die Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen ist es Pflicht, an dieser Schulung teilzunehmen.

Nierenhof

— **Wir gratulieren** heute dem 79jährigen Robert Fuchs aus der Wodanstraße 245 zum Geburtstag. Der Altersjubilar fühlt sich geistig und körperlich noch sehr auf der Höhe. Möge er es noch manches Jahr bleiben.

Sprockhövel

— **Die Anmeldung der Lernanfänger** hat am nächsten Dienstag in der Zeit von 10 bis 12 Uhr bei der Schulleitern zu erfolgen.

— **NS-Frauenschaft—DFW.** Am 18. April, 16 Uhr, findet bei Wevelsiep unser Gemeinschaftsnachmittag statt. Pgn. Gutjahr wird zu uns über weltanschauliche Fragen sprechen.

Durchholz

— **NS-Frauenschaft.** Der Gemeinschafts-Nachmittag der NS-Frauenschaft am Dienstag fällt aus. Donnerstag, 20. April, 18 Uhr, bei Hövermann findet ein Appell der Politischen Leiter statt. Alle Walter und Walterinnen der angeschlossenen Verbände haben zu erscheinen.

WER SCHOSS AUF HELY HOLT

Kriminalroman von Helmut Sander

11. Fortsetzung.

Ahlander zog sein Notizbuch und machte sich die entsprechenden Notizen. Dann erhob er sich: „Ich danke Ihnen, Herr Direktor, das wäre alles, was ich von Ihnen wissen wollte. Ich möchte Sie aber bitten, falls Herr Kayser heute noch zu Ihnen kommen sollte, ihm gegenüber nichts von meinem Besuch zu erwähnen."

„Sie können sich auf mich verlassen, Herr Kommissar."

Gedankenvoll sah der Direktor dem Kommissar nach. Dann schüttelte er den Kopf, griff zu dem Kontoblatt und verschwand damit in dem nebenanliegenden Büroraum.

Ahlander hatte mit schnellen Schritten das Bankhaus verlassen. Als er draußen auf der Straße stand, hielt er einen Augenblick an.

Das, was er eben gehört hatte, mußte er erst verdauen. Es tauchten immer neue Momente auf, an die kein Mensch denken konnte. Was hatte nun wieder diese Rita Lorenz mit Kayser zu tun? Was für eine Bindung bestand zwischen diesen beiden? Wo hatte Kayser die Partnerin Fred Rolands kennengelernt? Und wie kam Rita Lorenz dazu, Kayser Geld zu überweisen? Ahlander erinnerte sich plötzlich wieder des Besuches der Lorenz bei Ellen Hofer. Was hat Rita Lorenz bei Ellen Hofer zu suchen gehabt? Welche Absicht verfolgte sie damit, daß sie zu der früheren Partnerin Rolands ging? Warum verweigerte sie aber mit einer solchen Zähigkeit die Aussage darüber? Hatten Rita Lorenz und Viktor Kayser Hand in Hand gearbeitet? War Ellen Hofer beiden gefährlich geworden? Ahlander war ganz in Gedanken versunken weitergegangen.

Als er um eine Straßenecke bog, stutzte er plötzlich. Vor ihm ging eine Frau, die ihn in sehr starkem Maße an Rita Lorenz, mit der sich seine Gedanken noch eben beschäftigt hatten, erinnerte.

Er bog quer über die Straße, um die Frau nicht überholen zu müssen. Er wollte ihr aber ins Gesicht sehen können, um sich zu überzeugen, daß er sich nicht getäuscht hatte, ob diese Frau tatsächlich Rita Lorenz war. Der Gang, die schmale, zierliche Figur ließen darauf schließen, daß es sich um die Tänzerin handelte.

Ahlander beschleunigte seine Schritte. Er hatte sich wirklich nicht getäuscht; es war Rita Lorenz.

Rita hatte inzwischen den Nollendorfplatz erreicht. Wartend ging sie vor dem Untergrundbahnhof auf und ab. Ahlander blieb vor dem Nollendorf-Theater stehen und beobachtete sie genau. Er wollte wissen, was sie hier zu suchen hatte und mit wem sie sich hier traf. Denn daß sie auf jemand wartete, war daraus zu erkennen, daß sie, sobald mehrere Menschen durch die Sperre kamen, was darauf schließen ließ, daß ein Zug angekommen war, ungeduldig den vorbeihastenden Menschen entgegensah.

Rita mußte lange warten, bis derjenige, auf den sie gewartet hatte, kam. Es war Viktor Kayser, der sich einen Weg durch die Menge bahnte und auf Rita zueilte.

Die beiden gingen in Richtung der Kleiststraße davon.

Ahlander folgte ihnen, blieb aber immer in einer Entfernung von ungefähr zehn Metern hinter ihnen, um nicht sofort erkannt zu werden.

Rita und Kayser betraten etwas später eine Konditorei. Ahlander wartete eine Weile, bis die zwei dort drinnen ihren Platz eingenommen haben konnten, dann betrat auch er das Café.

Die einzelnen Tische waren durch Holzwände nischenartig voneinander getrennt. Ahlander hatte Glück, der Tisch, der neben dem stand, an dem Rita und Viktor Kayser saßen, war frei. Er lehnte sich mit dem Rücken gegen die Wand, so daß er jedes Wort, was nebenan gesprochen wurde, verstehen konnte, obgleich die Unterhaltung zwischen den beiden nur im Flüsterton gehalten wurde.

„Ich war ja sehr erschrocken, als ich deinen Brief bekam", hörte Ahlander Rita sagen. „Viktor, wie hast du denn so etwas nur tun können?"

„Ich weiß es selbst nicht, Rita", erwiderte Kayser mit leiser, aber nur mühsam beherrschter Stimme.

„Ich war zuerst sehr böse auf dich, Viktor, denn das hat Susanne nicht verdient."

„Machst du mir auch noch Vorwürfe, Rita? Ich habe weiß Gott schon genug mit mir selbst zu tun."

„Versteh mich nicht falsch, Viktor. Ich mache dir keine Vorwürfe, denn dazu habe ich kein Recht. Jeder Mensch muß wissen, was er tut. Und wenn du Susanne nicht mehr liebst, dann hat es ja auch wohl keinen Zweck, daß du diese Ehe noch weiter aufrecht erhältst."

„Davon kann gar keine Rede sein, Rita", antgegnete Kayser heftig. „Ich schrieb dir ja schon, daß es wie ein Rausch über mich gekommen ist, ich wußte ja nicht mehr, was ich tat. Diese Frau hat mich verhext." Er lachte kurz und trocken auf. „Wenn ich dir das jetzt sage, dann hältst du mich vielleicht für überspannt, für unmännlich, aber es war wirklich so, ich stand völlig unter dem Einfluß Ellens — und ich hätte vielleicht noch mehr für sie getan, wenn nicht . . ." er brach jäh ab.

Ahlander preßte das Ohr gegen die dünne Holzwand, damit ihm kein Wort entging.

Das Lokal war bis auf ihn und die beiden am Nebentisch vollkommen leer. Der Kellner hatte sich, nachdem er Ahlander den bestellten Kaffee gebracht hatte, wieder zurückgezogen.

„Wir wollen nicht davon sprechen, Viktor, es hat keinen Zweck."

„Wann bist du nach Berlin gekommen?" begann Kayser ein neues Thema.

„Am Freitagnachmittag bin ich hier eingetroffen. Ich habe versucht, dich anzurufen, aber mir wurde jedesmal gesagt, du seiest verreist."

„Das stimmte auch, ich bin in Hannover gewesen bei Eugen."

„Bei Eugen warst du?" Aus Ritas Stimme klang fassungsloses Erstaunen. „Nachdem es damals zwischen euch zu einem Streit gekommen ist?"

Viktor Kayser lachte kurz auf.

„So schlimm war das doch nicht, Rita. Na ja, wir haben ein bißchen gestritten, wir waren ja nie so ganz einer Meinung. Eugen ist zu spießerig, da kommt es leicht zu Meinungsverschiedenheiten. Aber das hat doch nichts zu sagen."

„Was wolltest du denn bei Eugen? Warum hast du Susanne denn nicht mitgenommen?"

„Was hat das denn mit der Sache zu tun, die wir zu besprechen haben, Rita?" fragte Kayser.

„Sehr viel, Viktor. Ich muß jetzt alles wissen. Weiche mir bitte nicht aus."

„Nun gut, wenn du es absolut wissen willst. Ich war bei Eugen, um ihn zu bitten, mir Geld zu leihen."

„Geld zu leihen?" wiederholte Rita.

„Ja, Geld zu leihen, du hast schon richtig gehört." Kaysers Stimme klang leicht ungeduldig.

„Aber wozu denn, Viktor, ich hatte dir doch erst vor wenigen Wochen zweitausend Mark überwiesen. Wofür hast du die denn ausgegeben?"

„Ach, Kind, das versteht du nicht. Von geschäftlichen Dingen hast du keine Ahnung."

„Viktor, es hat keinen Zweck, daß du versuchst, mir immer wieder auszuweichen. Du kommst hier nicht eher weg, als bis ich alles weiß. Ich bin nicht so dumm, wie du vielleicht denkst. Ich habe schon allerlei vom Leben gesehen, wenn ich auch noch verhältnismäßig jung bin. Ich kann mir schon denken, wohin das Geld gewandert ist, das du von mir bekommen hast — Ellen, nicht wahr?" Und nach einer Pause: „Ich habe es mir ja gedacht, schon als du mir schriebst, du brauchtest Geld, um einen großen Auftrag übernehmen zu können."

„Wenn ich dir geschrieben hätte, ich brauche das Geld, um es Ellen Hofer geben zu können, dann würdest du es mir doch wahrscheinlich nicht gegeben haben", fuhr Kayser auf.

„Das weiß ich noch nicht, Viktor. Ich hätte es dir dann Susanne zuliebe gegeben, denn ich habe auch alles andere nur getan, um Susanne ihren Glauben an dich nicht zu nehmen."

„Susanne darf nie etwas davon erfahren, es wäre das allerschlimmste, was geschehen könnte."

„Das hättest du dir früher überlegen sollen, Viktor. Jetzt ist es schon zu spät."

„Nichts ist zu spät. Es darf eben niemand erfahren, was zwischen mir und Ellen Hofer gewesen ist."

„Ob das möglich ist, Viktor? Dieser Kriminalkommissar wird bald heraus haben, daß du in einem sehr vertrauten Verhältnis zu Ellen Hofer gestanden hast."

„Bei dir ist er auch gewesen?"

„Ja."

„Rita", rief Kayser. „Du hast ihm doch nicht . . ."

„Beruhige dich, Viktor, ich habe ihm nichts gesagt. Aber er weiß trotzdem, daß ich bei Ellen gewesen bin, denn ich habe meinen Handschuh dort verloren. Ich habe es sofort gemerkt, aber ich hatte nicht den Mut, noch einmal zurückzugehen und ihn zu holen."

„Das ist wirklich fatal", sagte Kayser.

„Mach dir keine Gedanken darüber. Ich weiß schon, was ich sage, wenn der Kommissar noch einmal zu mir kommen sollte, erfährt er jedenfalls die Wahrheit nicht."

Eine kurze Zeit entstand zwischen den beiden eine Pause.

Ahlander hörte, wie Kayser ein Zündholz aufflammen ließ. Dann wurde die Unterhaltung fortgesetzt:

„Nun erzähle endlich, was du bei Ellen erreicht hast."

„Nichts."

„Nichts?"

„Nein — ich muß dir ganz ehrlich sagen, ich bin schon mit sehr wenig Hoffnung zu ihr gegangen."

„Wann warst du denn bei ihr?"

„Am Sonntagnachmittag, gegen drei Uhr."

„Was sagte sie denn überhaupt, als sie hörte, das du gewissermaßen in meinem Auftrage kamst?"

„Sie war darüber sehr erstaunt, denn es war ihr ja nicht bekannt, daß wir uns kannten. Anfangs glaubte sie, es sei zwischen Roland und mir zu Streitigkeiten gekommen. Als ich dann auf dich zu sprechen kam, wurde sie sofort kalt wie Eis. Sie lehnte eine Fortsetzung des Gesprächs glatt ab."

„Ja, so ist sie. Wenn ihr etwas nicht paßt, dann hält sie sich einfach beide Ohren zu und läßt nicht eher Ruhe, bis man das ihr unangenehme Thema gewechselt hat."

„Und mit diesem kindlichen Benehmen hat sie stets Erfolg gehabt. Selbst bei Männern, bei denen man annehmen sollte, sie wären gefestigt und ständen mit beiden Füßen im Leben", sagte Rita.

„Das war es ja eben, was mich so sehr zu ihr hinzog, dieses Hilflose."

„Und du hast nie durchschaut, daß das alles, dies ‚Hilflose', nur Pose, nur Komödie war?"

„Es kam mir ja hin und wieder so vor; aber, Rita, versteh mich doch . . ." sagte Viktor Kayser gequält.

„Ja, ja, ich verstehe dich, Viktor. Aber du hättest auch an die Folgen denken müssen. Jetzt weißt du nicht mehr ein und aus. Ellen hat mir wörtlich erklärt, du habest ihr die Ehe versprochen und sie denke gar nicht daran, jetzt zurückzutreten. Sie habe eine glanzvolle Karriere dir zuliebe aufgegeben, nun wäre es auch deine Pflicht, für sie zu sorgen und ihr in jeder Weise Ersatz für das, was sie aufgegeben hätte, zu schaffen."

Fortsetzung folgt.

Vorrunde um die Deutsche

Schalke siegte glatt über Tus Neuendorf / Bayern München schon ausgeschaltet

Die Deutsche Meisterschaft nahm am gestrigen Sonntag mit 14 Spielen der ersten Vorrunde ihren Anfang. Es gab zum Teil hohe Ergebnisse der Favoriten, anderseits mußten sich aber auch bekannte Mannschaften strecken, um zu einem knappen Siege zu kommen. In drei Fällen mußte zur Verlängerung geschritten werden. Der Westfalenmeister Schalke 04 kam über die Gauchel-Elf Tus Neuendorf zu einem glatten Siege. Der Niederrheinmeister KSG Duisburg knüpfte an die alte Tradition des ruhmreichen Duisburger Spielvereins an und schlug den Köln-Aachener Meister 2:0. Der 1. FC. Nürnberg kam ebenfalls zu einem hohen Siege, ohne aber zu überzeugen. Ein großes Spiel lieferte der vorjährige Deutsche Meister Dresdner SC, der Germania Königshütte mit 9:2 schlug. Trotz des 2:1-Sieges in der Verlängerung zeigte Wilhelshaven 05 ein großes Spiel in Braunschweig. Der Berliner Meister Hertha/BSC. kam auch in der Verlängerung nicht zum Siege über den LSV. Danzig.

HSV. Gr. Born — SV. Rerik 6:4 (2:3); STC. Hirschberg — SDV. Posen 7:0 (3:0); LSV. Danzig — Hertha BSC. 0:0 (0:0) n. V.; Dresdner SC. — Germania Königshütte 9:2 (4:1); LSV. Hamburg — WSV. Celle 4:0 (1:0); Holstein Kiel — SC. Dessau 05 3:2 (2:2) n. V.; Eintracht Braunschweig — SpVg. 05 Wilhelmshaven 1:2 (1:0); FC. Schalke 04 — TuS. Neuendorf 5:0 (2:0); VfL. 99 Köln/Sülz 07 — KSG. Duisburg 0:2 (0:1); FC. 93 Mülhausen — Offenbacher Kikkers 4:2 (3:2); VfR. Mannheim — FC. Bayern München 2:1 (1:0) n. V.; SV. Göppingen — KSG. Saarbrücken 3:5 (0:3); MSV. Brünn — FC. Vienna Wien 3:6 (2:3); NSG. Brüx — 1. FC. Nürnberg 0:8 (0:2).

Wie erwartet: Schalke 04!

22 000 waren es in der Glückauf-Kampfbahn, die das Vorrundenspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und TuS. Neuendorf sehen wollten.

Die Besorgnisse der starken Schalker Kolonie, die sie sich um das Fehlen von Eppenhoff und Bornemann machte, erwiesen sich schon recht bald als belanglos. Schon nach zehn Minuten war klar erkannt, daß hier Schalke tonangebend sein würde. Der Altmeister spielte glatt um eine Klasse besser als Neuendorf, in dessen Reihe Gauchel die Seele war. Da ihm die Unterstützung versagt blieb, konnte er es allein nicht schaffen. Das Spiel wirkte zerfahren, und bei den hervorragenden Schalkern Tibulski und Schweißfurth rannte sich alles fest. Die beiden Schwäger Kuzorra und Szepan spielten wie einst im Mai, und bereits nach den ersten zehn Minuten wurde Hagspiel im Kölner Tor von einer Ecke zur anderen gehetzt. Bald schon gab es die Schalker Führung. Fritz Szepans Flanke nahm der nach der Mitte gelaufene Rechtsaußen Winkler auf und köpfte sie zum 1:0 ein. Schalke dominierte weiterhin. Klodt II wurde leicht verletzt, kam aber bandagiert wieder, um in alter Frische weiter zu machen. Wiederholt hatte dann Schalke einiges Pech, während sich TuS. Neuendorf verzweifelt wehrte. Klodt im Tor der Schalker hatte nur einmal wirklich einzugreifen, und das war bei einer Ecke, die nichts ergab. Zehn Minuten vor dem Wechsel feuerte Kanthak eine Winkler-Flanke mit Bombenschuß gegen die Latte und überschritt die Linie. Schütz erkannte das Tor erst an, als der Linienrichter den Treffer als solchen nachweisen konnte. 2:0 also bei der Pause.

Es war nur ein kurzes Aufflackern Neuendorfer Kampfgeistes, als unmittelbar nach Wiederanstoß Gauchel mit seinen Mannen forsch vom Leder zog. In der 20. Minute ging man Kanthak im Strafraum zu hart an, und gegen den verhängten und von Tibulski geschossenen Elfmeterball war nichts zu machen. Damit war praktisch auch schon die Entscheidung gefallen. Ueberaus lebendig läuft das Spiel auf Seiten der Schalker weiter. Als dann Kuzorra seinen Schwager wieder einmal freigespielt hatte, hieß es schon 4:0. Noch einmal vermochte sich Szepan in einem fünften Tor in Szene zu setzen. Kurz vor Schluß klang auch ein schöner Alleingang von Gauchel erfolglos aus, so daß Neuendorf selbst das Ehrentor versagt blieb.

Sieg des Niederrheinmeisters in Köln

Das Zusammentreffen der beiden benachbarten Meisterschaftsmannschaften vom Niedrrhein und Köln-Aachen brachte den Duisburgern am Sonntag mit 2:0 (1:0) einen verdienten Sieg. Der Niederrheinmeister zeigte die planvollere Zusammenarbeit und hatte vor allem in der Läuferreihe ein Uebergewicht, die einmal gute Abwehrarbeit verrichtete und zum anderen aber auch die Verbindung zum Sturm herzustellen wußte. Gerade darin fehlte es den Kölnern, die in der Hintermannschaft sehr stark waren, bei denen jedoch das Zusammenwirken zwischen Abwehr und Angriff fehlte. Auch eine Umstellung in der Halbzeit brachte keine ausschlaggebende Wendung.

Die erste Halbzeit brachte durchweg verteiltes Spiel, doch schon bald zeigte sich eine leichte Ueberlegenheit der besser harmonierenden Duisburger. Es verging jedoch genau eine halbe Stunde, bis Duisburg bei einem Gedränge vor dem Kölner Tor durch seinen Halblinken Heming die Führung erzielte. Die Gäste hatten bis zur Pause weitere Vorteile, doch mehr als ein Lattenschuß kam dabei nicht heraus. Es blieb bei der knappen, aber verdienten 1:0-Pausenführung des Niederrheinmeisters.

Zur zweiten Halbzeit trat Köln mit Beck als Verteidiger an, während Marx nach Linksaußen rückte. Die Kölner kamen dadurch etwas besser zur Geltung und arbeiteten auch einige gute Gelegenheiten heraus, die aber dennoch ohne Erfolg blieben, da einmal die Duisburger Abwehr sehr stark war und zum anderen die Kölner Stürmer nicht genügend Entschlußkraft aufbrachten. So ließ u. a. E. Moog freistehend eine gute Ausgleichsmöglichkeit vorübergehen, indem er den Torwart anschoß. Bei einem schnellen Durchbruch der Duisburger paßte die Kölner Verteidigung nicht auf und schon hieß es durch den Linksaußen Fey 2:0 für den Niederrheinmeister. Dabei blieb es bis zum Schluß.

Einmal um die Punkte in Westfalen

Im Westfalen-Fußball konnte lediglich die Begegnung zwischen dem VfL Altenbögge und Alemannia Dortmund durchgeführt werden. Das angesetzte Treffen KSG Bielefeld — KSG Bochum mußte wegen Mannschaftsschwierigkeiten der Bielefelder abgesagt und für den 7. Mai neu angesetzt werden. Von Bedeutung sind letztlich die wenigen ausstehenden Spiele überhaupt nicht mehr. In Altenbögge führte die Alemannia Dortmund überraschend durch einen Treffer des Mittelstürmers Klimsa, um aber dann doch zu kurz zu kommen, da für Altenbögge Timpeley und Handorf zu zwei Gegenerfolgen kamen. Der VfL wird es unter Umständen in seinem letzten Spiel dahin bringen, daß er durch einen Sieg die Borussia Dortmund vom zweiten Tabellenplatz verdrängt.

FC Schalke 04	18	16	1	1	61:10	33: 3
Bor. Dortmund	18	10	4	4	45:21	24:12
VfL Altenbögge	17	10	3	4	43:18	23:11
SpVg. Erkenschwick	18	8	3	7	48:52	19:17
Westfalia Herne	18	7	2	9	31:35	16:20
SpVg. Röhlinghs.	18	5	5	8	29:40	15:21
KSG Bochum	17	5	3	9	25:42	13:21
VfB Alem. Dortm.	18	5	3	10	33:45	13:23
KSG Bielefeld	17	2	6	9	22:49	10:24
Alem. Gelsenkirchen	17	3	4	10	20:46	10:24

Schlußtabelle der Hattinger Gruppe

KSG. Hattingen	4	2	2	—	27:8 6:2
Sportv. Welper	4	2	2	—	9:5 6:2
Tus Sprockhövel	4	—	—	4	5:28 0:8
Niederwenigern	Mannschaft zurückgezogen				

Der Kreisfußballfachwart hat nun die endgültige Tabelle herausgegeben. Hiernach ist nun die K. S. G. Hattingen Gruppenmeister und wird in der nächsten Serie in der 1. Klasse spielen. Auch an dieser Stelle der Mannschaft unsern herzlichen Glückwunsch.

Die Termine für die Deutsche Handballmeisterschaft

Die Termine für die Deutsche Handballmeisterschaft lauten wie folgt: 1. Vorrunde am 30. 4., 2. Vorrunde am 14. 5., Zwischenrunde am 28. und 29. Mai (Pfingsten), Vorschlußrunde am 11. Juni und Endspiel am 12. Juli in Dresden oder Stuttgart. Der Westfalenmeister SGOP. Recklinghausen hat in der Vorrunde in Köln den Meister von Köln/Aachen, Pingst 05, zum Gegner.

Kurt Kohlbrecher gefallen

Bei einem Terrorangriff ließ der Deutsche Schwergewichtsboxer Kurt Kohlbercher sein Leben. Kohlbrecher, der sich in allen deutschen Ringen schöne Erfolge geholt hat, gehörte zu den stärksten deutschen Schwergewichtsboxern.

Sieben Westfalenboxer nach Breslau

Für die morgen in Görlitz beginnenden Deutschen Kriegsmeisterschaften im Amateurboxen sind vom Reichsfachamt folgende sieben westfälische Boxer zugelassen worden: Bantamgewicht: Strahl (Bochum); Federgewicht: Westhoff (Attendorn) und Keßler (Bochum); Leichtgewicht: Ackermann (Hagen); Weltergewicht: Prieß (Bochum); Mittelgewicht: Pepper (Dortmund); Schwergewicht: Runge (Minden).

Westfalen gegen Weser-Ems im Ringen

Am 23. 4. hat die westfälische Ringstaffel in Witten eine große Aufgabe zu lösen; denn an diesem Tage stellen sich die besten Ringer des Gaues Weser-Ems den Westfalen als Gegner. Die westfälische Staffel hat folgendes Aussehen: Herbert (Witten 07), Weikart (Hörde), Glod (Hohenlimburg), Perbandt (Hörde), Büngener (Hörde), Peuster (Marten) oder Scharfe I (Hörde) und Helmdach (Hörde).

Ernst Braun Westfalens Turnermeister

In der schönen, bis auf den letzten Platz besetzten Halle der Turngemeinde Eichen trafen sich am Sonntagmorgen die besten westfälischen Geräteturner zum Ausscheidungs- und Titelkampf, zu dem überraschend auch der Dortmunder Ernst Braun erschienen war. Mit ihm war auch der Sieger von vornherein gegeben. Er belegte mit 185,6 Punkten überlegen den ersten Platz vor Rudi Rüger, seinem Klubkameraden von Eintracht Dortmund mit 174,5 P., Otto Martini (ATV. Dorstfeld) mit 160,9 P., Heinrich vom Felde (TV. Lippstadt) 158,3, Fritz Haug (WE/TV. Bocholt) mit 151,8 und Arthur Swoboda (LSV. Detmold) mit 143,6 P.

Riemek Doppelsieger

Bei den westfälischen Gauwaldläufen in Bad Hamm kam der Bochumer Niemek in der Hauptklasse über 5000 Meter in der Zeit von 18:08 vor dem Dortmunder Balkenloh zum Siege. Auch in der Klasse über 2500 Meter wurde er Sieger.

Schneider (Oberhausen) springt 3,20 m Stabhoch

In Hamborn eröffnete die Gebietsleistungsgruppe von Ruhr-Niederrhein ihre diesjährige Saison, und zwar das schon mit recht gutem Erfolg. Die beachtenswerten Zeiten im 75-Meter- und 800-Meter-Lauf von 9,2 Sekunden bzw. 2,11 Min. sprechen deutlich für sich. Im Stabhochsprung zeigte sich der Oberhausener Schneider mit 3,20 Meter klar überlegen. — In der BDM-Klasse siegte Pennemann (Wesel) über 75 Meter in 10,5 Sek. Die beste Leistung brachte das Kugelstoßen mit 9,47 Meter von der Dinslakenerin Fuhrmann.

Wir verdunkeln heute:

Von 20.30 Uhr bis 6.27 Uhr

Start ins neue Ruderjahr

Am Sonntagvormittag gab der Stellvertreter des Reichssportführers, Arna Breitmeyer, in Potsdam vom Bootshaus des RV. Viena aus über den Deutschen Rundfunk das Startkommando zum allgemeinen Anrudern für die deutschen Rudersportler. Arno Breitmeyer betonte in seiner Ansprache, den gefallenen und kämpfenden Kameraden sei der Dank nicht in Worten, sondern in tätiger Treue abzustatten.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten: Prozentrechnung, Gleichungen und Flächenberechnungen; 12.35—12.45 Bericht zur Lage; 14.15—15 Allerlei von zwei bis drei; 15—16 Musikalische Skizzen und Tänze; 16—17 Opernmelodien; 17.15—18.30 Kurzweil am Nachmittag; 18.30—19 Zeitspiegel; 19—19.15 Wir raten mit Musik; 19.15 bis 19.30 Frontberichte; 20.15—21 Beschwingtes Abendkonzert; 21—22 Berühmte Opernouvertüren und Chöre. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Orchestermusik; 20.15—21 Bunter Melodienstrauß; 21—22 Eine unterhaltsame „Stunde für dich".

Schlachtflieger gegen Panzer

Die neue Deutsche Wochenschau

In den Eingangsbildern der neuen Folge der Wochenschau sehen wir August Hinrichs, den niederdeutschen Dichter, der am 18. April seinen 65. Geburtstag feiert. Mit seinen urwüchsigen Theaterstücken „Wenn der Hahn kräht" und „Krach um Jolanthe" hat er unzähligen Volksgenossen frohe Stunden bereitet. Einen sinnvollen Uebergang zu diesen lebendigen Szenen bildet die Darbietung des Schlierseer Bauerntheaters, das Verwundete aller Waffen zu einem bunten Nachmittag geladen hat.

Auch der Sport kommt in der neuen Wochenschau mit einem eindrucksvollen Bild zu seinem Recht: Ueber 1000 Mann starten auf der Rennbahn in Kolberg zu einem schwierigen Geländelauf, der über Wasser und Sumpf und mancherlei Hindernisse führt und schließlich einen drahtigen Mann vom Luftwaffensportverein Stralsund als Sieger sieht.

Mitten im Kriege schon heilt das Reich nach Möglichkeit die Wunden, die der Krieg geschlagen hat. An seiner Westgrenze, in Lothringen, wurden zerstörte Bauerngehöfte schöner und zweckmäßiger wieder aufgebaut: in feierlicher Form werden sie ihren Besitzern übergeben.

Der Amerikaner H. G. Wells prägte das stupid-zynische Wort, der Lärm um die Kunstschätze Italiens gehöre zu den verrücktesten Absurditäten." Und er meinte weiter, es wäre ein leichtes, „diese Schätze nach Kriegsende exakt nachzuahmen". In kurzen Ausschnitten zeigt die Wochenschau einige der unsterblichen Werke, die den großen Geist europäischer Kultur der Menschheit überliefern. Die Dome von Orvieto, von Sienna, von Florenz, die Peterskirche von Rom, die säkularen Schöpfungen Michelangelos blenden auf, und zugleich strömt aus diesen Bildern eine Welle der Verachtung und des Hasses gegen die Schänder und Zerstörer der europäischen Kultur, die auch nicht einen Hauch von der Schönheit und Tiefe, von der Gläubigkeit und Kraft dieser Kultur verspürten.

Stahlhart gemeißelte Gesichter sehen uns an — es sind die Tapfersten der Kämpfer von Nettuno, denen Ritterkreuzträger Oberst Trettner Auszeichnungen überreicht: das Eiserne Kreuz 1. Klasse und die Nahkampfspange. Wir freuen uns über die Kampfpause, die den Männern vergönnt ist, die seit langem der anglo-amerikanischen Materialüberlegenheit trotzen.

Von der Ostfront sind eindrucksvolle Aufnahmen von einem deutschen Stoßtrupp eingetroffen, der auf dem Eis des Peipus-Sees zu einer gewaltsamen Erkundung gegen eine vom Feind besetzte Insel vorgeht. Das Unternehmen hat dank der Unterstützung durch deutsche Artillerie vollen Erfolg; ein sowjetischer Gegenangriff bricht blutig zusammen.

Alle, vor allem aber jugendliche Herzen, wird das nächste Bild der Wochenschau begeistern, das den ersten, mit den Brillanten zum Eichenlaub mit Schwertern des Ritterkreuzes ausgezeichneten Schlachtflieger zeigt: Major Rudel. Auf einem Flugplatz erzählt uns der schneidige, mit dem Glück verbündete Flieger seine dramatischen Erlebnisse.

Zum Schluß vermitteln uns die in Schlachtflugzeugen eingebauten Kameras ein aufwühlendes Erlebnis: In kühnem Einsatz stürzen sich die Flugzeuge vom Typ Hentschel 129 auf vorgehende Sowjetpanzer. Ihre Geschoßgarben zerfetzen die bolschewistischen Stahlkolosse und lassen nur rauchende Trümmerhaufen von ihnen übrig.

Helmuth Hagenried.

Familienanzeigen

Der Herr schenkte uns in seiner Güte am 13. April 1944 eine Tochter. Sie soll *Ursula* heißen. In Freude und Dankbarkeit: *Steffi Lehnhäuser*, geb. Klemt, *Franz Josef Lehnhäuser*, Stud.-Assessor, z. Zt. im Felde. Homberg, Bez. Kassel, Schwenkenweg 6.

Ernst. Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an: die glücklich. Eltern *Sophie Schemberg*, geb. Dudkowiak, Obergefr. *Ernst Schemberg*. B.-Linden, An der Steinhalde 17b, z. Zt. in Pommern, d. 15. April 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: *Luise Querner*, E.-Heidhausen, Am Gellenberg 10, *Friedrich Kraft*, Altendorf-R., Hauptstraße 24, d. 17. April 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: *Albert Stippa*, Stabsgefr., W.-Elberfeld, z. Zt. Urlaub, *Ilse Stippa*, geb. Isenberg, Hattingen-R., Akazienstr. 5, d. 17. April 44.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. *Ewald Knäpper, Irmgard Knäpper*, geb. Echternach. B.-Linden, Am Acker 1, im April 1944.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser herzenslieber, guter Sohn, unser treugeliebter Bruder, Neffe und Vetter, der Gefreite

Erich Grinder

Trägr. d. EK. 2. Kl. u. d. Vw.-Abz. durch einen Unglücksfall im Osten im blühenden Alter von 19½ Jahren den Heldentod fand. Es war ihm nicht vergönnt, die Lieben in der Heimat wiederzusehen.
Ruhe sanft in Frieden!

Um ihn trauern im tiefsten Schmerz die hartgeprüften Eltern, Uffz. Hans Grinder als Bruder, Käthe v. Ruth Grinder als Schwestern und die übrigen Anverwandten,

E.-Steele, Hangohrstr. 14, den 15. April 1944.

Exequien finden statt am 21. April, morgens 8 (10) Uhr in der St.-Antonius-Kirche zu Steele, Freisenbruch.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, unser inigstgeliebtes, herzensgutes, stets um uns besorgtes Mütterlein, unsere liebe Schwiegermutter und Omi, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Ww. Gustav Stollmann

Alma, geb. Haardt

heute morgen 2 Uhr zu sich zu nehmen in sein himmlisches Reich. Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser, nach längerer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, im Alter von 74 Jahren.

In schmerzlicher Trauer:
Geschwister Stollmann und alle Anverwandten.

Hattingen-R., Ludwigstal, den 15. April 1944.

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 18. April, 15.30 Uhr, vom Trauerhause, Ludwigstal 40, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

Statt besonderer Anzeige!

Nach einem Leben voll Liebe und Sorge für die Seinen ging am 4. April 1944 mein geliebter Mann und guter Vater, mein lieber Opa, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Willy Böse

plötzlich und unerwartet für immer von uns. Wer ihn gekannt, kann unseren Schmerz ermessen.

In tiefer Trauer: Frau Käte Böse, geb. Krausch, Mieze Nowack, geb. Böse, Enkel Manfred und alle Anverwandten.

E.-Steele, Hangohrstr. 12, E.-Kray und Berlin.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Gott der Herr nahm plötzlich und unerwartet am 15. April meinen lieben, herzensguten, stets um mich besorgten Mann, unseren lieben, guten, treusorgenden Vater, unseren unvergeßl. Schwiegervater, unser heißgeliebtes Opaken, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel u. Vetter, den Vorarbeiter

Eduard Hussinger

im Alter von beinahe 56 Jahren von uns.
Geliebt, beweint und unvergessen.
Nun, liebes Herz, ruhe in Frieden.

In tiefem Schmerz: Leni Hussinger, geb. Höfer, verw. Reiß, nebst Kindern u. Anverwandten.

Hattingen-Ruhr, Neustraße 17, den 15. April 1944.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 19. April, 17 Uhr, von der evgl. Friedhofskapelle aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Amtliches

Eierverteilung

In der 61. Zuteilungsperiode vom 3. 4. bis 30. 4. 1944 werden auf den Bestellschein 61 der Reichseierkarte auf den Abschnitt a 4 Eier und auf den Abschnitt b 4 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler im Laufe der Zuteilungsperiode.

Die Abgabe der Eier erstreckt sich auf den ganzen Versorgungsabschnitt. Sollten aus besonderen Gründen Versorgungsberechtigte die Eier bis zum 30. 4. 1944 nicht erhalten haben, behalten die Abschnitte a und b 61 der Eierkarte bis zur Belieferung Gültigkeit. Die Ausgabe der 4 Eier auf den Abschnitt b darf nicht vor dem 20. 4. 1944 erfolgen.

Münster, den 11. April 1944.

Der Oberpräsident d. Provinz Westfalen Landesernährungsamt (Abteilung B).

Zwiebelabgabe

Auf den Abschnitt 92 des Bezugsausweises zum Bezuge von Obst und Gemüse können je Person 250 g Zwiebeln abgegeben werden.

Bochum, den 15. April 1944.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Heß.

Fischbezug

Auf den Abschnitt SF 12 des Fischbezugsausweises können je Person 250 g Marinaden oder Räucherwaren und auf den Abschnitt SF 13 ½ kg Heringssalat oder ¼ kg Heringsstipp abgegeben werden. Die bisher zur Belieferung mit 250 Gramm Marinaden oder Räucherwaren aufgerufenen Nummern SF 10 und 11 sind, soweit das nicht schon geschehen ist, vorab zu beliefern. Der Abschnitt SF 10 verliert mit dem 30. 4. 44 seine Gültigkeit. Verstöße gegen diese Anordnung werden nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung geahndet.

Bochum, den 15. April 1944.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Heß.

Arbeitsmarkt

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten, Berlin NW. 40, Alsenstraße 4, Telefon 11 65 81 sucht: Kraftfahrer, Kraftfahranlernlinge, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Bulkanisseure, Stellmacher, Maschinenbuchhalter(innen), Adremapräger(innen), Abrechner(innen), Kontingentbuchhalter- und Lohnbuchhalter(innen), gelernte Kaufleute, Volljuristen, Zahnärzte und Zahntechniker, Köche, Uhrmacher, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Küchenhilfen. Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten.

Perfekter Buchhalter, auch in Abschlußarbeiten sicher, wünscht sich zu verändern, nach Möglichkeit in Steele. Angebote unter Nr. 1031 an die Gesch. in E.-Steele.

Autoplane- und Zelte-Fabrik sucht **Vertreter.** Herren, die zu Lastkraftwagenbesitzern gute Beziehungen haben schreiben unter M 430 an Anzeigenmittler Jak. Bowinckel, Bielefeld.

Wir suchen für unseren Landbezirk in O.-Stüter (Vorthmann am Scharfen Eck, Bergerschule) eine zuverlässige **Botin oder Boten.** Die Heimat am Mittag, Hattingen, Ruf 2941/43.

Perfekte Hausgehilfin für Arzthaushalt nach Recklinghausen in gute Dauerstellung gesucht. Gefl. Bewerbungen unter C. Z. 53526 an Schatzannoncen, Duisburg, Düsseldorfer Str. 1/3.

Tüchtige junge Mädchen als Anlegerinnen sofort gesucht. C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr.

Lehrmädchen für Geschäft und Büro ges. Elektro-Geschäft Blaser, Welper-Ruhr, Thingstr. 54, Tel. 2089.

Mehrere tüchtige Mädchen od. Frauen für leichte Arbeiten gesucht. C. Hundt sel. Wwe., Hattingen Kl. Weilstr.

Junges Mädchen für nachmittags zur Aufsicht meiner beiden Kinder, 4 und 6 Jahre. Watermann, Hattingen, Kreisstraße 11.

Zeitungsbote(in) für einen guten Botenbezirk in Stiepel (Mittelstraße Schrickstr., Mailand, Heimatweg) gesucht. „Die Heimat am Mittag", Ruf Hattingen 2941—43.

Verschiedenes



Wie schont man Wäsche?

Wie verhütet man Wäscheschäden? Wie vorzeitigen Verschleiß? Auf alle diese Fragen gibt eine demnächst erscheinende Reihe von DALLI-Anzeigen fachmännische Auskunft. Wie wäre es, wenn Sie die Anzeigen in ein Notizbuch einklebten?

DALLI

gibt Winke zur Wäscheschonung

Kinderpelz verloren am 15. 4. v. Feuerstein bis Schule Vorkötter, B.-Linden. Gegen Belohnung abzugeben bei Kohtz, B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 144.

Guterhaltene blaue, mit rotem Wildleder abgesetzte **Damenschuhe** am Samstagabend gegen 9 Uhr von Schuhgeschäft Vink bis Dahlhauser Straße 106 verloren. Gegen Belohnung abzugeben b. Vogt, E.-Steele, Dahlhauser Str. 63

Wer fordert, muß auch geben! Sie verlangen mit gutem Recht von Ihrer Lebensversicherung, daß sie ihre Verpflichtungen pünktlich erfüllt. Um das zu gewährleisten, müssen auch Sie durch zeitgerechte, volle Beitragszahlung, sorgfältige Verwahrung aller Versicherungsunterlagen, sofortige Mitteilung von Anschriftänderungen u. ä. an Ihr Versicherungsunternehmen das Ihrige tun.

JAW

Pharmazeutische Präparate

mit diesem Zeichen sind weltbekannt. Wenn sie heute nicht immer sofort in jeder Menge zu haben sind, so bringe man der kriegsbedingten Lage Verständnis entgegen.

JOHANN A. WÜLFING
BERLIN

Gutmöbl. Zimmer von berufstätigem älteren Herrn in Hattingen oder Umgebung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 3009 an die Geschäftsstelle in Hattingen.



Tausch / Kauf / Verkauf

Damenschuhe, Marke Rheinberger, guterh., Gr. 37½ (Pumps mit Blockabsatz) gegen gleichw. Gr. 38½ zu tauschen ges. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen.

Guterh. br. D.-Schuhe Gr. 38 m. halbhoh. Absatz geg. gleichw. m. hoh. Abs. Gr. 36½ bis 37 zu tauschen ges. Zu erfragen in der Gesch. B.-Linden.

Kostüm Gr. 42 zu kaufen gesucht oder gegen D.-Stiefel Gr. 39 und 1 Paar schw. Sportschuhe Gr. 38 zu tauschen gesucht. Off. unter Nr. 1404 an die Gesch. B.-Linden.

D.-Uebergangsmantel Gr. 42 geg. gleichwert. Sommermantel zu tauschen, schw. Knabenschuhe Gr. 39 geg. guterh. D.-Kittel und rote hohe Kinderschuhe Gr. 25 geg. D.-Strümpfe Gr. 9 zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. B.-Linden.

Zwei 1½schläf. Betten mit Matratze gegen Sofa oder Chaiselongue zu tauschen ges. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen.

4 Weidenkorbsessel, Staubsauger, Motorrad 200 ccm geg. Höhensonne und Radiogerät zu tauschen gesucht. Sittel, Nierenhof-Ruhr, Wodanstraße.

Kinderstühlchen gegen Bohnerbesen zu tauschen gesucht. Angebote an die Buchhandlung E. Bings, B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Straße 117, Ruf 81511.

Tiefbau-Kinderwagen, guterh., geg. Kinder-Sportwagen zu tauschen ges. Adolf Tiggemann, Hattingen-R., Rosental 8.

Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Angebote an die Buchhandlung E. Bings, B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 117, Ruf 81511.

Luftgewehr und guterhaltene Waldzither mit Bezug gegen ein Herrenfahrrad zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in E.-Steele.

Suche Jolle oder Piraten mit Takelage zu kaufen. Angebote unter Nr. 2996 an die Gesch. in Hattingen

Läuferschweine abzugeben. Gut. Sondermann, O.-Bonsfeld.

Schlachtschaf gegen Ziege oder Milchschaf zu tauschen ges. B.-Linden, Im Ostholz 27.

Verkaufe ab meinem Lager nur an Selbstabholer Himbeersträucher, Sorte Preußen und Deutschland, Brombeersträucher, Sorte Theodor Reimers, Buschrosen in allen Sorten und Farben, Hochstammrosen in allen Sorten und Farben, ferner sämtliche Sorten Coniferen und Ziersträucher, sowie Immergrün-Gehölze und Moorbeetpflanzen. Heinrich Krämer, Gartenbau, Baum- u. Samenhandlung, Essen-Ueberruhr, Klapperstraße 64, Ruf 80 588, Essen.

Bohrmaschine, Schleifmaschine und mehrere Schraubstöcke zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 2993 an die Geschäftsstelle

Offerten Nr. 2622, 2737, 2901 in der Geschäftsstelle in Hattingen abholen!

Veranstaltungen

Central-Theater / Hattingen

Heute bis Donnerstag:

Es geht um mein Leben

Ein Tobis-Film nach dem Roman: „Der schweigende Mund". Karl Ludwig Diehl, Kitty Jantzen, Thee Lingen, Eva Tinschmann, Karl Dannemann, Carl Auen. — Große Welt, temperamentvolle Frauen, Abenteuer und Sensationen.

Tägl. 2.50, 5.00, 7.15 Uhr
Letzter Hauptfilm: 8.00 Uhr.
Nicht für Jugendliche!

Montag 17. April

Lichtburg / Hattingen
Die goldene Spinne
Für Jugendliche üb. 14 J. zugel.
Täglich 2.50, 5.00, 7.10 Uhr
Letzter Hauptfilm 7.30 Uhr
Die Wochenschau nachher

Viktoria-Lichtspiele / Sprockhövel
Zirkus Renz
Für Jugendliche zugelassen!
Heute 7.00 Uhr

UFA im Vereinshaus
Bochum, Mühlenstraße 25
Ein schöner Tag
Täglich 1.30, 4 und 6.15 Uhr
Jugendliche verboten.

Lichtburg, Bochum, Königsallee
Gefährlicher Frühling.
Täglich 3.00 und 6.00 Uhr

Apollo / B.-Weitmar
Die keusche Sünderin
Täglich 4.30 und 7.00 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen!

Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum

Montag, 17. 4., 17.30—20.30 Uhr, geschloss. Vorst. KdF.: „Kabale und Liebe"
Dienstag, 18.4., 17.30—20.15 Uhr, C 16: „Iphigenie auf Tauris". Preise III

Hattinger Kulturwoche

Probe des Städt. Musikvereins Mittwoch, 19. 4., 18.45 Uhr bei Rech. Freitag, 21. 4., 18.30 Uhr im „Adler", Welper Probe für alle Männer („Concordia Henrichshütte, Sangervereinigung, Städt. Musikverein). Erscheinen dringend erforderlich.